Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 269. Morgen-Ausgabe. Vierundvierzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. **Sonnabend, den 13. Juni 1863.**

Telegraphische Depeschen.

London, 12. Juni. In der gestrigen Sitzung des Oberhauses sagte Russell, über die russisch-preußische Convention sei weiteres unbekannt. Bismarck räume nicht ein, daß die Russen in Preußen operiren dürfen, aber Russell denkt, Preußen helfe ohne einen directen Neutralitätsbruch Rußland nach Kräften. (Wolffs T. B.)

Paris, 12. Juni. Der „Moniteur" schreibt: Der Kaiser von Oesterreich und der König von Preußen beglückwünschten den Kaiser wegen der Einnahme Puebla's. Der Bericht Foreys werde erst am 2. Juli mit einem englischen Dampfer eintreffen, da Puebla am 18. capitulirt und der französische Dampfer Veracruz am 15. verlassen habe. Privatdepeschen melden: die Franzosen haben am 18. den Marsch auf Mexico begonnen. — Die Schreiben der sieben Bischöfe wegen der Wahlen liegen dem Staatsrathe vor. (Wolff's T. B.)

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

Berliner Börse vom 12. Juni, Nachm. 2 Uhr. (Angekommen 3 Uhr 39 Minuten.) Staats-Schuldscheine 89⅞. Prämien-Anleihe 128⅛. Neueste Anleihe 105¼. Schles. Bank-Verein 101¼ B. Oberschles. Litt. A. 158. Oberschles. Litt. B. 141½. Freiburger 133¼. Wilhelmsbahn 64 Neisse-Brieger 93. Tarnowitzer 64¾. Wien 2 Monate 89. Oesterr. Credit-Aktien 86. Oesterr. National-Anleihe 72¾. Oesterr. Lotterie-Anleihe 83½. Oesterr. Banknoten 90⅝. Darmstädter 95. Köln-Minden 177½. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 64¼. Mainz-Ludwigshafen 125½. Italienische Anleihe 70¾. Genfer Credit-Aktien 57¾. Neue Russen 92⅛. Commandit-Antheile 100¾. Lombarden 152. Hamburg 2 Monat 150⅝. London 3 Monat 6, 20¼. Paris 2 Monat 79⅝. — Matt.

Wien, 12 Juni. [Morgen-Course.] Credit-Aktien 192, 20. National-Anleihe 80, 80. London 111, —.

Berlin, 12. Juni. Roggen: befestigend. Juni 47¼, Juli-Aug. 47⅝, Aug.-Septbr. 48, Septbr.-Oktbr. 48½. — Spiritus: fest. Juni 15¾, Juli-Aug. 16 1/12, Aug.-Sept. 16⅓, Sept.-Oct. 16½. — Rüböl: höher. Juni 15 5/12, Sept.-Okt. 14⅓.

Sociale Selbsthilfe.

II.

Wie thatsächlich über die sociale Frage schon Bibliotheken geschrieben worden sind, so wäre es ein Leichtes, dieselben noch um einige Bände zu vermehren, sollten an diesem Orte die aus obiger Definition fließenden Sätze weitläufig entwickelt werden.

Einige kurze Bemerkungen möchten aber am Platze sein. Es hat zu allen Zeiten Proletarier gegeben, d. h. mit anderen Worten, die sociale Frage hat zu allen Zeiten existirt. Ohne die Blicke bis in's graue Alterthum zurückzuwerfen, genügt es schon, sie in das Buch der Geschichte der letztvergangenen Jahrhunderte zu versenken und sie allmählich nach der neuen Zeit hinüberschweifen zu lassen. Da treffen wir auf die Leibeigenschaft, auf die Hörigkeit, auf die Erbunterthänigkeit, auf die Frohnden und Dienste, auf die Untheilbarkeit des Grundbesitzes; ferner auf die Bannrechte und Verbietungsrechte der Zünfte, auf die Geschlossenheit der Innungen, auf die Erschwerungen der Selbständigmachung durch allerlei Ceremonien und Kosten u. s. w.

Daß es in allen Lebensberufen Proletarier giebt, das bedarf angesichts der allgemeinen Klagen der Lehrer, der Beamten, des Soldatenstandes 2c. über unzulängliche Besoldung keines Beweises. Eben so sehr kann es als ein Axiom gelten, daß das einzige sichere Mittel, um Reichthümer zu erlangen, nur im Arbeiten und Sparen besteht.

Die aus der gegebenen Definition geflossenen Sätze machen ferner klar, daß die Frage des Proletariats nur auf dem Wege der Selbsthilfe zu lösen ist, und daß es eine Sache höchster politischer Bedeutung ist, dem Mittel der Selbsthilfe vor allen anderen den größten Vorschub zu leisten.

Aus Dem, was oben über die Natur der socialen Fragen ausgesprochen wurde, gehen mithin für die sociale Selbsthilfe zwei große Aufgaben hervor. Ihrer Lösung muß Jeder, namentlich jedes Familienhaupt, individuell nachstreben. Die eine ist: die nachhaltige Sicherung der Mittel zur eigenen Existenz und die Fürsorge dafür, daß es bei dem Todesfalle des Familienhaupts oder Ernährers auch den auf seine Kraft angewiesenen Hinterlassenen nicht an den Mitteln zur Existenz fehle.

Die andere, aber erst in zweiter Linie stehende Aufgabe ist: die Begründung und Erhaltung wirthschaftlicher Selbständigkeit und Unabhängigkeit.

Damit die Selbsthilfe in richtiger Weise, d. h. zur rechten Zeit am rechten Orte wirke, wird man sich klar machen müssen, wodurch denn eigentlich jetzt die nachhaltige Sicherung der Existenz der Masse bedroht ist, und wodurch ferner die Begründung und Erhaltung wirthschaftlicher Selbständigkeit und Unabhängigkeit erschwert oder gar unmöglich gemacht wird.

Die Existenz der von der Hand in den Mund Lebenden und ihrer Angehörigen steht, wie nur zu bekannt, auf dem Spiele:

1) bei Mangel an Arbeit überhaupt,
2) bei periodischer Arbeits- und Erwerbslosigkeit in Krisen und Stockungen,
3) bei Lohnunzulänglichkeit,
4) bei vorübergehender Krankheit des Ernährers,
5) bei dauernder Krankheit oder Invalidität desselben,
6) bei dem Tode des Ernährers.

Andererseits wird die Begründung und Erhaltung wirthschaftlicher Selbständigkeit und Unabhängigkeit unmöglich gemacht:

durch Mangel oder durch Verkümmerung der Productions- und Consumtionsfactoren, d. h.
- durch Mangel an Naturfonds, oder, was auf dasselbe hinauskommt: durch Vorenthaltung natürlicher Rechte (der Bodenfreiheit, der Arbeitsfreiheit, der Freizügigkeit u. s. w., der Freiheit des Absatzes u. s. w.),

durch Mangel an Capital und Credit,
durch Mangel an Arbeitskraft,
durch Mangel an Arbeitsgeschicklichkeit und Intelligenz,
durch Mangel an persönlich-sittlichem Werth (an Rechtschaffenheit, Treue, Fleiß, Sparsamkeit, Ordnung, Mäßigkeit u. s. w.).

Aus dieser Diagnose der socialen Krankheit gehen die Mittel der Heilung derselben, die Mittel der socialen Selbsthilfe von selbst hervor. Ueberschaut man sie, so findet man, daß kein einziges neu ist, daß einige sogar ihr Alter nach Jahrhunderten zählen. Man findet ferner, daß die sogenannten Innungen der Zukunft, die Genossenschaften unserer Tage, nichts anderes als die Zünfte der Vergangenheit sind, nur mit dem allerdings sehr bedeutsamen Unterschiede, daß jene in das Gewand der heutigen gewerblichen und wissenschaftlichen Erfordernisse gekleidet sind, während die Zünfte noch das der modernen Industrie längst zu eng und zu klein gewordene Gewand entschwundener Zeiten tragen.

Ein Anderes darf gleichfalls nicht ungesagt bleiben, und es ist zum richtigen Verständniß des Themas vorliegenden Abschnittes nothwendig, daß es schon hier gesagt werde. Die sociale Selbsthilfe ist durchaus verschieden von der Wohlthätigkeit. Letztere ist meist nur auf die Beseitigung gewisser unglücklicher Wirkungen gerichtet; selten faßt sie die Wurzel der Uebel ins Auge. Man giebt dem Bettler ein Almosen, ohne zu bedenken, daß man ihm damit jedenfalls mehr schadet als nützt. Man errichtet Findelanstalten, ohne zu ahnen, daß jedes Findelhaus nicht blos den unehelichen Geburten, sondern auch den Kinderaussetzungen immer mehr Vorschub leistet, und daß auch diese Erscheinungen erst die secundären Wirkungen einer primären Ursache sind, nämlich: der Ertödtung der Selbstverantwortlichkeit in den Individuen, welchen geholfen werden soll, oder welchen man zu helfen glaubt. Auf demselben Boden stehen die Krippen, die Kinderbewahr-Anstalten und viele andere ähnliche Institutionen. Alsdann kennzeichnet sich das Wesen der Selbsthilfe zum Unterschiede von dem der Wohlthätigkeit noch darin, daß jene sich zur Lösung ihrer Aufgabe und zur Erreichung ihrer Ziele nicht nur nicht auf die Hilfe Fremder verläßt, sondern sie grundsätzlich auch gar nicht anruft. Ferner daß sie, unbeschadet der eifrigsten Verfolgungen dieser Ziele, die Rechte Anderer vollkommen wahrt und unangetastet läßt. Und dies unterscheidet sie wieder aufs Vortheilhafteste vom Socialismus und Communismus.

Wie wenig nun auch die Wohlthätigkeit entbehrt werden kann, wie gut es ist, daß das Herz des Wohlhabenden sich niemals der Bereitwilligkeit zur Aushilfe der in Noth befindlichen und bedrängten Nebenmenschen verschließe: so sind doch die meist in der Stille geübten Thaten der Barmherzigkeit deshalb nicht der Gegenstand statistischer Betrachtung, weil eben gerade die edelsten Acte solcher Art nur im Bewußtsein des Gebers leben, der seine Freude darüber empfindet, daß dem Empfänger geholfen werde, ohne daß letzterer weiß, woher ihm die Hilfe gekommen, wenn er sich auch mit dankbarstem Herzen gegen den unbekannten Wohlthäter der empfangenen Wohlthat bewußt ist.

Die Diagnose der socialen Krankheit gestattet nicht unter allen Umständen eine günstige Prognose. Wo die vitalen Functionen des Erwerbslebens unheilbar gestört sind, da ist auch das Mittel der socialen Selbsthilfe erfolglos und ohne andere Hilfe der sociale Tod der von der Krankheit Betroffenen unausbleiblich.

Der die Sicherheit und Stetigkeit der Existenz in erster Linie bedrohende Mangel an Arbeit z. B. kann entweder ein dauernder oder auch nur ein vorübergehender sein. Daß dann, wenn der Erwerb überhaupt Null ist, um so weniger von einer steten Hinlänglichkeit desselben die Rede sein kann, ist einleuchtend. Ist die Arbeitslosigkeit die Wirkung einer nationalökonomischen Ursache (Einführung der Maschinenarbeit, Erlöschen des Gewerbszweigs u. s. w.), so müssen die Erwerbslosen zur schleunigsten Ergreifung anderer und lohnender Gewerbe veranlaßt werden. Denn eine Stetigkeit des Erwerbs läßt sich eben nur durch eine Compensation der guten mit den schlechten Tagen erzielen. Wo lauter schlechte Tage sind, da ist begreiflicherweise auch keine Uebertragung der einen durch die anderen möglich. Die Wirksamkeit der Selbsthilfe ist also wesentlich davon abhängig, ob die socialen Leiden nur periodisch oder dauernd sind. Ferner ist sie davon abhängig, ob das sociale Ungemach die auf Selbsthilfe Angewiesenen alle zu gleicher Zeit trifft. Wenn das Wann unbestimmt ist, so liegt in der Zeit ein treffliches Ausgleichungsmittel. Allein solchen Fällen gegenüber ist die Selbsthilfe nur von Erfolg, wenn sie eine genossenschaftliche ist. Denn es ist die Regel, daß mit den Altersjahren der Tage, wo der Erwerb durch Krankheit gestört wird, immer mehr werden, daß in einem gewissen Alter eine völlige Invalidität eintritt, daß endlich der Tod dem Ernährer der Familie die Augen schließt. Keineswegs werden aber alle zu einer Genossenschaft Vereinigten auf einmal aufs Krankenlager geworfen oder zur selben Zeit arbeitsunfähig oder gar der Erde entrückt. Hierin walten ganz bestimmte, ziemlich genau erforschte Naturgesetze, Gesetze, deren Regelmäßigkeit um so mehr hervortritt, je größer die Kreise sind, innerhalb welcher sie beobachtet werden. Im Prinzipe der Genossenschaft liegt also das Mittel zur Abschwächung der die Stetigkeit des Erwerbs bedrohenden Ursachen insofern, als deren Wirkungen gleichmäßig über einen größeren Raum, über eine längere Zeit und über viele Personen mehr oder weniger verschiedener physischer Beschaffenheit und socialer Lebensstellung vertheilt werden. Das ist der Boden des Versicherungswesens, auf welchem schon vor Jahrhunderten die Knappschaftskassen, später die Invaliden- und Wittwen- und Waisenpensionskassen, die Krankenkassen, die Fabrikarbeiter-Unterstützungskassen, die Altersrenten-Versicherungskassen 2c. aufgebaut sind. Ja beim Bergbau z. B. in den sogenannten Gnadengroschenkassen oder Bergbau-Hilfskassen, findet sich sogar ein Repräsentant der Versicherung gegen Krisen und Stockungen.

Der Verfasser bespricht nun weiter das sociale Versicherungswesen nach allen Richtungen hin, und daß er hier den Arbeiten unseres Schulze-Delitzsch, welchen er mit V. A. Huber „die hinsichtlich der Verbreitung und praktischen Ausführung der Lehren der socialen und genossenschaftlichen Selbsthilfe unermüdlichen deutschen Apostel" nennt, eine hervorragende Stellung einräumt, ist selbstverständlich.

Preußen.

♂ **Berlin,** 10. Mai. [Die polnische Frage.] Unsere früher ausgesprochene Ansicht, daß die Selbstständigkeit Polens innerhalb der Grenzen des jetzigen Congreß-Königreichs für Preußen und Deutschland vortheilhafter sei, als die Erhaltung der russischen Herrschaft über dies Land, wird durch die kürzlich öffentlich aufgestellte Behauptung, daß die Idee, dieses Congreß-Polen ohne territoriale Vergrößerung in einen selbstständigen Staat oder in eine russische Secundogenitur zu verwandeln, keine des Consolidirens fähige Schöpfung sei, lediglich bestätigt. Indem nämlich hierbei ausgesprochen wird, daß ein solches unabhängiges Binnenland, dem die preußische Festung Thorn den ganzen unteren Lauf seines einzigen Stromes, der Weichsel, sperrt, wegen seiner Schwäche unhaltbar erscheine, wird doch wenigstens offen zugestanden, daß dies Polen für Preußen ungefährlich sein würde. Wenn ein solcher Staat aus Nichtbefriedigung über das Verhältniß seiner Grenzen sich unruhig verhält, so würde dies daher weniger zum Schaden seiner Nachbaren, als zu seinem eigenen ausfallen und die bei Gründung seiner Existenz ihm verbürgte Neutralität ihn dann nicht davor sichern, daß er den Schutz des Auslandes verliert, sobald er ohne gegründete Veranlassung dennoch als Friedensstörer auftreten sollte. Belgien und Griechenland wurden begünstigt, so lange sie unfrei waren; ersteres fand sich durch die Gründung seiner Selbstständigkeit befriedigt, Letzteres nicht; trotzdem ist dieses durch Jahrzehnte hindurch von seinen Beschützern in keiner Weise weiter begünstigt worden, und auch das heutige Auftreten für Griechenland geschieht ohne jede Benachtheiligung der Nachbarmächte. Also warum soll ein neutrales Polen nicht ein glücklicher Staat werden können, auch wenn es keine Großmacht repräsentirt, — und weshalb sollen unsere preußisch-deutschen Interessen verletzt werden, wenn dies nicht der Fall, sondern wenn es in einem freien Warschau weiter gähren sollte, wie in dem unfreien? Würden das Mitleid und die Theilnahme, die den Unterdrückten jetzt zu Theil werden, dann nicht verstummen und dadurch die Actionen der eigenen Regierung gegen das freigewordene Polen, sobald es sich feindlich zeigt, von der öffentlichen Meinung ganz anders als jetzt gestützt werden? — Großfürst Constantin, so heißt es, wolle in die Bäder von Teplitz gehen. Obwohl diese Nachricht sich noch nicht bestätigt hat, so möchte dies wohl nächstens der Fall werden. In den Ansichten und Gesinnungen des Großfürsten scheint eine kleine Umwandlung vorgegangen zu sein. Die sehr herben Erfahrungen, welche dieser Prinz in Warschau gemacht, mögen denselben von seinem Wohlwollen für die polnische Nation zurückgebracht und zu einem Gegner ihrer Ansprüche gemacht haben. Es soll wahr sein, daß der Prinz jetzt für eine entschiedene Abwehr derselben so wie der Einmischung des Auslandes überhaupt gestimmt ist. Trotzdem bleibt es aber noch sehr zweifelhaft, ob der Hof von St. Petersburg diese kriegerische Stimmung ernstlich theilt. Es scheint, als ob die Westmächte gegründete Aussicht zu einer Nachgiebigkeit Rußlands hätten, und deshalb hauptsächlich haben sie ihre Forderungen so mäßig gestellt. Natürlich geht damit das Bestreben Hand in Hand, Oesterreich zu activer, völlig gemeinsamer Theilnahme zu bewegen, doch glauben wir, daß sich Oesterreich niemals ganz auf die Seite der Westmächte stellen wird, und selbst wenn es jetzt eine gemeinsame Note mitunterzeichnet, wird diese von einer Separat-Bemerkung begleitet sein. Die österreichische Politik ist bei ihren Schritten eben so wenig aufrichtig, als die französische; ist letztere erfinderisch in der diplomatischen Offensive, so bleibt erstere vielleicht eben so klug in der diplomatischen Defensive, soweit es sich nämlich darum handelt, nicht peinlich in der Wahl der Mittel zu sein, damit der Einfluß und die politische Stellung Oesterreichs nicht Einbuße erleide. Nach der Situation von heute ist nicht zu verkennen, daß die Mehrzahl der Mächte den Krieg so gewaltig scheut, daß sie zu den möglichsten Transactionen in Betreff Polens die Hand zu bieten bereit ist. Die Polen haben nur den Vortheil dabei, daß etwas Positives für sie geschaffen werden muß, weil man Frankreich noch immer die Benutzung dieser Frage zu einem kriegerischen Vorgehen zutraut und für den Fall einer Nicht-Intervention des Westens eine anderweitige Intervention in Aussicht stehen könnte. Die Schlappe Napoleon's in Mexico und bei den Wahlen zum gesetzgebenden Körper vermehrt keineswegs die Friedenshoffnungen, es verzögert nur die wirkliche Politik Frankreichs in der polnischen Frage; deshalb rüstet Rußland trotz seiner Wünsche für den Frieden ebenfalls weiter, es fürchtet, daß die schließlich an dasselbe gestellten Forderungen die Erhaltung des Friedens ihm unmöglich machen würden.

Pl. **Berlin,** 11. Juni. [Vom Hofe. — Ministerberathungen. — Städtisches.] Der Adjutant des Kronprinzen, Hauptmann v. Loucadou, ist am Sonntag von Danzig in Potsdam eingetroffen und nach dreimal 24stündigem Aufenthalt gestern Abend nach Königsberg zurückgekehrt. Es wird erzählt, derselbe habe ein Handschreiben des kronprinzlichen Paares an den König und an die Königin überbracht und directe Antworten wieder mitgenommen. Dies wenigstens scheint die annehmbarste von den vielen Angaben, welche man an diese Sendung knüpft und die man füglich auf sich beruhen lassen kann. Sicher ist, daß am Montag den 15. d. M. Ihre Majestät die Königin Augusta Schloß Babelsberg für längere Zeit, also noch vor der Abreise des Königs verläßt. Die Königin geht (wie bereits gestern nach dem „Staats-Anz." gemeldet) in Erfüllung eines Wunsches der Königin Victoria von Großbritannien nach Schloß Windsor und wird erst nach Verlauf von etwa 3 Monaten mit Sr. Majestät in Baden-Baden zusammentreffen. Heute begingen die Majestäten die Feier ihres Hochzeitstages in Zurückgezogenheit. Auf Schloß Babelsberg waren zum Diner nur 20 Personen geladen, darunter die Botschafter Englands und Frankreichs mit ihren Gemahlinnen. — Die Minister halten unausgesetzt lebhafte und lang andauernde Berathungen. Gestern währten dieselben über drei Stunden, heute Abend um halb 8 Uhr erfolgt die Fortsetzung. Der Handelsminister Gr. Itzenplitz hat seine Abreise nach Karlsbald verschoben, um bei der Erledigung der wichtigen Angelegenheiten, um welche es sich handelt, nicht zu fehlen. Daß ein Disciplinargesetz als nächste Octroyirung in Aussicht steht, unterliegt keinem Zweifel. Man will wissen, daß es sich um zwei Entwürfe handle. Der eine so heißt es, wolle Erweiterung der Beamten-Kategorien, welche jetzt zur Disposition gestellt werden können, der andere eine Novelle des Disciplinargesetzes gegen richterliche und nichtrichterliche Beamte. Daß der Eintritt von Beamten in die Kammer erschwert werden wird, ist außer Zweifel, dagegen möchte die Disciplinirung von Professoren und Lehrern vorläufig ein unverbürgtes Gerücht sein. — Der Vorsitzende der Stadtverordneten-Versammlung Kochhann hat die Aufforderung des Ministers des Innern zur Betheiligung der Versammlung an der Commission zur Vorberathung über den allgemeinen statistischen Congreß, unter der jetzigen Lage der Verhältnisse abgelehnt. Die Commission selbst will bei dem Minister Vertagung des Congresses auf ein Jahr und Cooptirung der Herren Professoren Gneist, Virchow, Reg.-Rath v. Unruh u. A. — Die Angelegenheit der Adresse der städtischen Behörden an den König beabsichtigt man einer gemischten Commission des Magistrats und der Stadtverordneten zu unterbreiten.

[Mit Rücksicht auf das Verhalten der berliner städtischen Behörden] hat die Mittheilung einigen Werth, daß der Stadtverordneten-Vorsteher Kochhann demnächst eine Reise in einer Dauer von etwa sechs Wochen unternehmen und während seiner Abwesenheit durch den Stadtverordneten Dr. Veit vertreten werden wird.

Stettin, 11. Juni. [Die Regierung gegen die Stadtverordneten.] Mit Bezug auf die Zeitungsnachrichten über den

in der letzten Stadtverordneten-Versammlung gefaßten Beschluß, betreffend die Absendung einer Deputation an Se. Majestät den König, hat die königliche Regierung von dem Stadtverordneten-Vorsteher Hrn. Saunier die Einreichung des Beschlusses verlangt, um beurtheilen zu können, ob die Ausführung desselben gemäß § 77 der Städteordnung und der Ministerialverfügung vom 6. d. Mts. zu untersagen sei. Zugleich ist dem Vorsteher, so wie den übrigen Mitgliedern der Deputation bei 100 Thalern Strafe für einen Jeden die Ausführung des Beschlusses, bevor die kgl. Regierung über die Zulässigkeit entschieden hat, untersagt. Der Herr Vorsteher hat darauf den Wortlaut des gefaßten Beschlusses eingereicht. (Ostsee-Ztg.)

Strasburg in Westpr., 3. Juni. [Mord.] Ein in Skrzynsk (Polen) wohnender Bäckermeister hatte sich mißliebig über die durch die Insurrection hervorgerufenen Zustände geäußert und gegen Bekannte über den herrschenden Terrorismus Klage geführt. Eine Woche darauf erhielt der Mann sein Todesurtheil von dem Mordtribunal, flüchtete demzufolge nach Lautenburg (diesseits der Grenze), um seinen Henkern zu entrinnen, und glaubte in ziemlicher Sicherheit zu sein. Gestern Abend kehrte der Mann von einem kurzen Ausfluge nicht heim; nach längerem Suchen fand man ihn im nächsten Walde nach der polnischen Grenze zu an einem Baume aufgeknüpft.

Köln, 9. Juni. [Einigkeit aller Parteien.] Es unterliegt keinem Zweifel, daß in Köln, darum auch am ganzen Niederrhein, in dem ausgebrochenen Conflicte alle Parteien sich auf die Seite der Volksvertretung stellen werden; denn der hiesige Bürgerverein, der die klerikale Partei repräsentirt, hat gestern Abend in dieser Beziehung einen durchaus entschiedenen Beschluß gefaßt. In der betreffenden Resolution erklärt man, daß das Abgeordnetenhaus im Sinne der Mehrzahl der Urwähler und Wahlmänner gehandelt; ferner, daß alle Bürger zusammenstehen und untergeordnete Parteifragen fallen müßten, indem die Majorität der Abgeordneten das verfassungsmäßige Recht und die ihr übertragene Pflicht ausgeübt habe. (Fr. J.)

Deutschland.

Leipzig, 10. Juni. [Professor Roßmäßler] hatte in seinem „Wort an die deutschen Arbeiter" die orthodoxe Kirche, welche die Volksschule leite, als Hemmniß der dermalen nöthigen Arbeiterbildung bezeichnet. Hierin war das Verbrechen der staatsgefährlichen Schmähung, weil der Vorwurf seiner ganzen Fassung nach nur die der Volksschule vorgesetzte Staatsbehörde treffen könne und eine Ausnahme in Betreff der inländischen Organe nicht gemacht sei, gefunden und der Verfasser deshalb in erster Instanz zu drei Wochen Gefängniß verurtheilt worden. Das königliche Bezirksgericht bestätigte heute in zweiter Instanz das angefochtene Erkenntniß. (Leipz. Nachr.)

Hannover, 9. Juni. [Gnadengesuch.] Die Frau v. Hedemann soll ein Gesuch wegen Begnadigung ihres im celler Zuchthause sitzenden Mannes an höchster Stelle eingereicht haben; hat dasselbe Erfolg, so beabsichtigt sie zu ihrem Schwiegersohn auf dessen Gute bei Hameln zu ziehen, wo dann ihr Mann in tiefster Zurückgezogenheit den Rest seiner Tage verleben würde.

Hamburg, 9. Juni. [Zur Arbeitsfrage.] Vorgestern hielt der hiesige Bildungsverein für Arbeiter seine Hauptversammlung, in welcher nach lebhafter Verhandlung ein Beschluß mit großer Mehrheit zur Annahme gebracht wurde, welcher beweist, daß ein großer Theil des hiesigen Arbeiterstandes von den Lassalle'schen Theorien kein Heil erwartet. Der Beschluß lautet:

Der Bildungsverein für Arbeiter erklärt: daß er nach wie vor bei seinem bewährten Grundsatze beharre, für Bildung und Aufklärung seiner Mitglieder wie des Arbeiterstandes überhaupt zu wirken, weil er in diesen beiden Punkten die Gewähr für die freie Selbstständigkeit des Arbeiters erblickt. In der die deutsche Arbeiterwelt augenblicklich beherrschenden Streitfrage anerkennen wir vollkommen die Berechtigung des allgemeinen Wahlrechts, weil ohne dasselbe wirklich freie Staatsinstitutionen Unmöglichkeiten sind; wir müssen uns aber entschieden dagegen verwahren, bei der Besprechung socialer Fragen solche in die rein politische Bahn einlenken zu wollen. Wir erklären eine Hebung des Arbeiterstandes, eine Agitation zu Gunsten einer Abhilfe der ihn drückenden Lasten durch den Staat für nicht zweckdienlich, weil solche Hilfe unwillkürlich eine Bevormundung zur Folge haben würde, welche mit der Manneswürde nicht vereinbar ist; wir halten dagegen fest an dem eines freien und denkenden Arbeiters würdigen Prinzip der Selbsthilfe, und erklären uns hiermit offen für die von Schulze-Delitzsch vertretenen Ansichten, den wir als einen ehrlichen und bewährten Kämpfer für die Arbeiterinteressen anerkennen.

Aus Schleswig-Holstein, 9. Juni. [Herr Carl Bollmann,] der bekannte Ex-Secretär des Herzogs Ernst von Koburg-Gotha, hat sich unter unsern dänischen Landesfeinden neue Freunde erworben. Er war gewissenlos genug, unter dem Titel „Die deutsch-dänische Frage" eine Broschüre herauszugeben, welche unter anderm mit der schleswigschen Sprachordnung einverstanden ist.

Oesterreich.

[Preußische Ehrenrettung.] Die „Const. Oesterr. Zeitung" behauptete gestern, aus guter Quelle erfahren zu haben, „daß der königlich preußische Gesandte am kaiserlichen Hofe sich über die Haltung der Journalistik gegenüber der Verabschiedung des preußischen Parlaments und ganz besonders gegenüber den Verordnungen in Bezug auf die Presse ernst und eindringlich beschwert habe (s. Nr. 267). Heute erklärt sich die „Donau-Ztg." „in der Lage, diese Angabe ausdrücklich dahin zu berichtigen, daß von Seiten des königlich preußischen Herrn Gesandten, Freiherrn v. Werther, eine derartige Beschwerde bei der kaiserlichen Regierung überall nicht geführt worden sei."

Italien.

G. C. **Mailand,** 8. Juni. [Die Seidencultur,] der eigentliche Lebensnerv unserer lombardischen Industrie, bietet dieses Jahr, wie noch nie früher, so traurige Aussichten für die Zukunft, daß die Sache bereits für das ganze Land im höchsten Grade sorgenerregend zu werden beginnt; besonders die Landbewohner in den Umgebungen von Como, Varese und Cremona, die am meisten auf diesen Erwerbszweig angewiesen sind, sehen mit Angst und Bangigkeit dem nächsten Winten entgegen und es sollen unter ihnen jetzt schon sich Deputationen bilden, welche nächstens in Turin um mögliche Abhilfe vor den Folgen einer drohenden Geschäftsstockung und Erwerblosigkeit petitioniren, vor Allem aber auf die den Stand der Dinge noch mehr verschlimmernden Consequenzen des neu combinirten italienisch-französischen Handelsvertrages energisch hinweisen wollen.

Frankreich.

η **Paris,** 9. Juni. [Die öffentliche Meinung. — Rothschild. — Die Arbeiter. — Baldige Einberufung der Legislativen. — „La France".] Es scheint, daß die Aufregung der Wahltage über das französische Volk einen neuen Geist ergossen hat. Alle Aengstlichkeit ist geschwunden; die Opposition, welche früher kaum in den Gedanken kühner Männer Platz fand, ist jetzt auf Aller Lippen. Jeder spricht seine politische Ansicht unumwunden aus, trete sie noch so scharf dem vorhandenen Regiment entgegen. Die Spione haben leichtes Spiel; denn entweder glaubt man an keine Gefahr oder man verachtet sie. Sogar Hr. von Rothschild, der sich doch sonst nicht durch bürgerlichen Muth hervorthut und der vor kurzem den Kaiser mit geräuschvollem Gepränge auf seinem Jagdschloß empfangen, hat sich einer Art von politischer Demonstration vermessen und vor einigen Tagen in seinem Hause im boulogner Wäldchen zu Ehren des Herrn Thiers ein glänzendes Fest gegeben, zu welchem an 500 Gäste geladen waren. Wenn Herr v. Rothschild den Erfolg der Opposition, die Wahl des Mannes feiert, gegen dessen Candidatur der Minister des Innern seine flammendsten Blitze schleuderte, so will oder kann man alles wagen. — Unter den pariser Arbeitern verbreitet sich immer mehr die Meinung, daß sie unter dem kaiserlichen Regiment, wenn die Theuerung der Lebensbedürfnisse so fortdauere, am Ende verhungern werden. Ein Regierungscandidat, der in einer Waffenfabrik die „Gloire" des Kaiserreichs rühmte, erhielt zur Antwort: Wir wollen keine mehr, wir bedürfen billigen Brodtes. Die Arbeiter reiben sich die Hände vor Vergnügen, wenn schlimme Berichte von Puebla kommen. Der Schwindel scheint eben seine Zeit gedauert zu haben und etwas Katzenjammer eingetreten zu sein. — Der gesetzgebende Körper wird vielleicht schon in wenigen Wochen einberufen werden, um die Wahlprüfungen vorzunehmen; ein Staat wie Frankreich, soll der Kaiser gesagt haben, könne nicht ohne einen der drei großen Staatskörper längere Zeit bleiben, weil man auf jede Eventualität gefaßt sein müsse. Hierin könnte eine doppelte Anspielung liegen: auf das eigene Ableben oder die Contrahirung einer Anleihe. Freilich würde in beiden Fällen die zeitraubende Prüfung der Wahlprotokolle vielleicht von den nachtheiligsten Folgen sein. — Daß, wie von der „France" selbst gesagt wurde, die Minister auch berathen hätten, ob das Journal des Herrn de la Gueronniere zu unterdrücken sei, ist eine kleine Reklame, die das Blatt sich erlaubt; aber daß der Staatsrath-Director eine Audienz in Fontainebleau verlangt und nicht erhalten hat, giebt doch allerlei zu denken.

∗ **Paris,** 9. Juni. [Zu den Wahlen.] Die „Opinion nationale" macht darauf aufmerksam, daß die Regierung ihre Siege in den Departementswahlen fast überall der ländlichen Bevölkerung verdankt hat. Sie enthält statistische Nachweise aus einer großen Zahl von Städten, aus denen sich ergiebt, daß die Opposition in ihnen eine erhebliche Stärke entwickelte und oft sogar überwog; sie wurde aber durch die Einmüthigkeit geschlagen, mit welcher die ländlichen Wähler für die Regierungs-Candidaten stimmten. Diese Einmüthigkeit hat ihre guten Gründe. — Das „Journal des Debats" schildert die Schwierigkeiten, mit denen jede Opposition auf dem Lande zu kämpfen hat:

„In hunderten von Gemeinden soll ein Widerstand ohne die Hilfe irgend eines Blattes organisirt werden. Die Versammlungen sind auf die Zahl von 20 Personen beschränkt; an größeren Orten sind sie möglich, an kleineren, wo Jeder sich hervorzuthun scheut, sind sie beinahe geradezu unmöglich. Beinahe nirgends hat man die Verzeichnisse der Wähler. Ueberall sieht man von heiligem Feuer entzündet die Agenten der Regierung und im Mittelpunkt den Präfecten, der durch seine Rundschreiben an den letzten seiner Wähler in dem entlegensten Weiler sich wendet, und manchmal, wie man es im Seine- und Oise-Departement gesehen hat, bis zum Vorabend der Abstimmung wartet, um, wenn keine Erwiderung mehr möglich ist, mit Anschuldigungen gegen einen Candidaten hervorzutreten."

Die „France" giebt heute die Namenliste der neugewählten Deputirten, welche noch nicht Mitglieder der Legislative gewesen sind. Es sind deren 71. — Die klerikale „Union" registrirt, daß von den 91 früheren Deputirten, welche für die weltliche Herrschaft des Papstes waren, jetzt 60 mit Unterstützung der Regierung und 4 (d'Andelarre, Chambrun, Grouchy und Plichon) trotz der Opposition der Regierung wiedergewählt worden, 26 aber den jetzigen Regierungs-Candidaten unterlegen sind. — Unter den glücklich in den gesetzgebenden Körper bugsirten Regierungs-Candidaten bemerkt man 8 Kammerherren, 3 Stallmeister des Kaisers oder der Kaiserin, 1 Ceremonienmeister, 1 Unter-Ceremonienmeister, 1 Leibarzt, 1 Cabinets-Chef des Hrn. v. Persigny, 1 Cabinets-Chef des Hrn. Fould, den Schwiegersohn des Marschall Magnan, 2 Verwandte der kaiserlichen Familie 2c.

Belgien.

Brüssel, 9. Juni. [Die große Wahlschlacht] ist geschlagen! Das Ministerium und die liberale Partei haben schwere, fast unersetzliche Verluste erlitten, welche die in Nivellas und in Gent den Katholiken abgerungenen zwei liberalen Deputirten bei weitem überwiegen. Hr. Devaux, der talentvolle Veteran der Liberalen, der Rathgeber des Königs (er war es, der 1857 den berühmten „königlichen Brief" an das Ministerium DeDecker schrieb), ist in Brügge den Intriguen des dortigen Bischofs Malou erlegen! An seiner Stelle wurde ein Winkeladvokat, Herr Soonens ernannt, den Pius IX. unlängst zur Würde eines geheimen Kammerherrn erhoben. Hr. de DeVriere ist dagegen wiedergewählt. Karl Rogier, der Minister der auswärtigen Angelegenheiten, ist in Dinant durchgefallen. In Antwerpen sind alle früheren Deputirten eliminirt und die fünf Candidaten des katholischen Meetings, an ihre Stellen getreten. Auch in Bastogne gelang es den Katholiken, den eben erst zum Staatsminister beförderten Exdeputirten d'Hoffschmidt über Bord zu werfen. Nur Brüssel hat seinen alten Ruf behauptet. Die „Association liberale" hat, obgleich sie die dreifache Coalition der Katholiken, der radikalen „Wölfin" und der „Union Commercielle" gegen sich hatte, die Wiederernennung aller elf früheren Deputirten errungen. Hr. Van Volxem, der am wenigsten begünstigte liberale Candidat, erhielt 114 Stimmen mehr, als die absolute Majorität, während der Gegencandidat D'Artevelle-Rue 180 Stimmen weniger, als die absolute Majorität aufweisen kann, obwohl viele schon den Sieg prophezeit. — Die Minister Tesch und Van den Peereboom sind in Arlon und Ypretz wiedergewählt worden. Nach den bis zur Stunde bekannten Resultaten verliert das Ministerium im Ganzen 7 bis 8 Stimmen, während es nur zwei neue gewonnen. Es bleibt ihm indeß immerhin noch eine Majorität von ungefähr 10 Stimmen. — Was die Wahlen für den Senat betrifft, so sind sie bei Weitem günstiger, und ist dort das liberale Element so bedeutend verstärkt, daß die Annahme des Stipendiengesetzes kaum mehr zweifelhaft bleibt. — Man glaubt, daß einer der brüsseler Deputirten sich zurückziehen wird, damit Karl Rogier an seine Stelle treten kann. Es ist wirklich unerhört, daß ein um Belgien so hochverdienter Patriot, der eben noch einen so großen diplomatischen Triumph in der Scheldefrage gefeiert, der ersten besten clericalen Strohpuppe weichen muß! — Ein Ministerwechsel scheint uns nicht wahrscheinlich. Der Umstand schon, daß König Leopold wieder mehr leidet, würde eine Krisis in diesem Augenblick fast unmöglich machen. (Fr. J.)

Großbritannien.

E. C. **London,** 9. Juni. [Fest in der City.] Die City machte sich gestern einen fröhlichen Tag. Das junge prinzliche Ehepaar that der Corporation die Ehre ihres Besuches an und es gab Musik, Tanz und Schmaus. Lange schon waren die Vorbereitungen zu dem Empfange der hohen Gäste mit unermüdlichem Eifer und aus eben so unermüdlichem Eifer und aus eben so unerschöpflichem Beutel in's Werk gesetzt und ausgeführt worden, so daß an dem festlichen Abende alles in Ordnung war. Der Prinz und die Prinzessin von Wales kamen um 9¾ Uhr in der Guildhall an, welche außen und innen in einem Lichtmeere schwamm. Nachdem der Prinz als ein von seinem Vater überkommenes Erbe den Freibrief der City aus der Hand des Citykämmerers empfangen hatte, begann der Ball, welchen der neu aufgenommene Bürger mit der Lady Mayoreß und der Lord-Mayor mit der Prinzessin von Wales anführte. Die hohe Diplomatie, das Staatsbeamtenthum, die Geld- und Geburtsaristokratie waren auf's reichste und glänzendste unter den Tänzern vertreten. Ueberhaupt fehlte fast kein einziger, der mit einer Einladung zu dem Feste beehrt worden war; die Namen der Gäste füllen mehr als zwei der langen englischen Zeitungsspalten in Perldruck. Erst um zwei Uhr in der Nacht zogen sich die königlichen Hoheiten von dem Feste zurück, eine Menge der Theilnehmer aber ergötzte sich in dem Saale noch an Schmaus und Tanz, als die Morgendämmerung den strahlenden Kronleuchtern schon den Fehdehandschuh hinwarf. Draußen auf den Straßen waren bewundernswürdige Anstalten zur Aufrechthaltung der Ordnung getroffen. Ueber ihre neulichen Händel den Schleier der Vergessenheit ziehend, hatten sich Sir Richard Mayne und die Citybehörden zu harmonischem Streben vereinigt, um dem Prinzen und der Prinzessin ihren Weg von Marlborough-House bis zur Guildhall frei zu halten. Wie nöthig eine polizeiliche Vermittlung hier war, mag man daraus abmessen, daß das Publikum der loyalen Stadt London schon um 5 Uhr Nachmittags auf den Straßen, in denen die Durchfahrt des prinzlichen Paars gegen 9 Uhr erwartet wurde, anfing Posto zu fassen. Unterstützt wurde die Polizei noch durch Prachtexemplare der Horse-Guards in Paradeuniform. So verlief denn das Fest, ohne daß man von einem einzigen Unglücksfalle drinnen oder draußen vernommen hätte.

Rußland.

Unruhen in Polen.

H. **Warschau,** 10. Juni. [Die Entwendungen aus der Bank. — Wolowski's Verhaftung.] So unglaublich die Nachricht schien, daß aus der Hauptkasse des Königreichs Gelder entwendet wurden, so bestätigt sich diese dennoch vollkommen. Der Betrag der entwendeten Summe ist 4,200,000 Rubel, wovon über 3,000,000

Theater.

(Donnerstag, 11. Juni.) Mit der „Deborah" in Mosenthals gleichnamigem Schauspiel hat Fräulein Christ eine neue glänzende Probe ihres nicht gewöhnlichen Talentes geliefert und damit auch einen überaus durchgreifenden Erfolg bei dem leider nur spärlich versammelten Publikum erzielt. Das wilde Feuer, welches das Herz der Jüdin durchglüht, loderte in dieser Darstellung in prächtigen Flammenstrahlen empor, und die Schauspielerin verstand es, für die ganze Skala der hier zusammengehäuften Affekte der Liebe, Verzweiflung und Rachsucht die ergreifendsten Töne anzuschlagen. Ein sehr beredtes Mienenspiel und eine auch in der höchsten Erregung maßvoll gehaltene Körperbewegung unterstützten auf das Beste die Kraft des Wortes, das in dem Munde dieser Schauspielerin wirklich wie Musik klingt. Der seltene Wohlklang ihres Organs verleitet unsere Darstellerin allerdings mitunter zu einer Art von singender Deklamation, die einer energischen Farbengebung entschieden hinderlich ist, denn der Zuhörer empfängt alsdann statt des vollen Ausdrucks einer tiefen Seelenbewegung nur einen äußeren Klangeffekt. Bei der ernsten Strebsamkeit indeß, mit welcher Fräul. Christ offenbar bei der Sache ist, wird es ihr hoffentlich in nicht zu langer Zeit gelingen, diese Manier zu überwinden, und glauben wir unter solchen Umständen, das Engagement des Gastes als einen wirklichen Gewinn für unser Schauspiel betrachten zu können. Maßgebend hierbei ist uns namentlich, daß mit Fräul. Christ dem recitirenden Drama ein jugendlich frisches, mit ganz seltenen Mitteln ausgestattetes Talent zugeführt würde, wie es unsere Bühne im Fache der seriösen Liebhaberinnen lange nicht besessen hat. Eine solche Kraft kann unter richtiger Verwendung dem Ganzen zur trefflichen Förderung gereichen, wenn ihr auch die volle künstlerische Reife noch abgeht.

Wir fügen diesen Zeilen eine nochmalige Empfehlung der Benefizvorstellung des Herrn Richter bei, mit dem Wunsche, daß sie dem bedrängten, kranken Manne in Wahrheit zu einem beneficium werde und er mit Hilfe ihres Ertrages seine Gesundheit wiedererlange, die er im Eifer seiner Berufsthätigkeit niemals geschont hat. Die Vorstellung verspricht übrigens so viel des Interessanten, daß sie auch ohne Rücksicht auf den speziellen Zweck einen sehr zahlreichen Besuch verdiente. M. K.

Eine Entführung.

(Fortsetzung.)

Nach einer Fahrt, die wohl mehrere Stunden gedauert haben mag, hielt der Wagen plötzlich an. Ein Lichtschein fiel hinein, der gerade hinreichend war, ihn das Pistol erkennen zu lassen, welches einer seiner Begleiter ihm mit bedeutungsvollem Lächeln vor das Gesicht hielt.

„Aussteigen, meine Herren!" sagte der Pistoleninhaber. Man ließ Müller's einen Arm los, während sich eine Hand in seinen Kragen festneſtelte. Zwei der Herren stiegen zuerst aus, dann schob man unseren Landsmann hinaus — er dachte nicht mehr an Ausreißen. Das Bild, welches sich ihm bot, hatte an sich nichts besonders Auffallendes, ihm ist es jedoch nie aus dem Gedächtniß entschwunden. Vor dem Portale eines großen Gebäudes, dessen Umrisse er nur dunkel wahrnehmen konnte, weil seine Augen vom Lichte geblendet waren, und man ihm keine Zeit zu Betrachtungen ließ, stand ein dicker rothnasiger Mann im Schlafrock und Pantoffeln, mit einer weißen Zipfelmütze auf dem Kopfe; sein feistes Gesicht drückte eher komische Neugierde, als Menschenhaß aus, während er eine brennende Kerze emporhielt, um den Angekommenen zu leuchten.

„Vous voilà, Monsieur l'Allemand!" sagte er schmunzelnd und schritt vorauf.

„N'ayez pas peur!" flüsterte einer der Herren, und schlang ihm ein Tuch um die Augen, so daß er nur einen schwachen Lichtschimmer sehen konnte. „Avancez, Monsieur!"

Und an beiden Armen so wie am Kragen gepackt ging er mit unsicheren Schritten und hochklopfendem Herzen vorwärts, bald auf ebenem Boden, bald treppauf oder treppab — seine Begleiter waren so freundlich, ihn jedesmal auf die auf- oder absteigenden Stufen aufmerksam zu machen. Endlich hielt man an. „Nun geht es dir ans Leben!" dachte Müller, und seine Gedanken flogen mit Blitzesschnelle nach seiner Heimath, nach dem Weinkeller und Gott weiß wohin. Die Binde fiel, und er sah sich mit einem der Herren und dem leuchtenden Zipfelmützenträger allein in einem Zimmer.

Wohlwollend klopfte ihm der erstere auf die Schulter, nöthigte ihn zum Sitzen und bat um Entschuldigung, daß man ihn so lange festgehalten hätte, dann fügte er eben so bestimmt als freundlich hinzu:

„Dieses Zimmer wird Ihnen sechs bis acht Wochen zum Aufenthalt dienen, Sie werden in der Zeit, daß sie unser Gast sind, Ihre Beschäftigung treiben und Geld erwerben, wie Sie noch nie zuvor thaten. Machen Sie sich über nichts Sorgen, alle Ihre Wünsche und Bedürfnisse werden befriedigt, Sie haben nur zu fordern. Gute Nacht!"

Damit verschwanden beide, das brennende Licht zurücklassend.

Müller liez sich erschöpft von der Aufregung auf einen Stuhl nieder, und warf scheue Blicke umher. Im Zimmer stand ein wohlaufgemachtes sauberes Bett, ein Tisch und — eine neue eiserne Buchdruckerpresse. Während der Gefangene — denn dies war er — über diese Entdeckung schier außer sich war und gleich an Falschmünzerei dachte, klopfte es plötzlich an die Thür, und gleich darauf trat der Portier ein — muthmaßlich bekleidete der wohlbeleibte Mann in Schlafrock, Zipfelmütze und Pantoffeln dieses Amt. Er brachte eine Flasche Wein, kalten Braten und Zubiß, nebst einem Glase und einer Caraffe voll Wasser.

„Hier, Monsieur „l'Allemand!" sagte er schelmisch schmunzelnd — „essen und trinken Sie, das erhält den Leib, und dann legen Se sich aufs Ohr und schlafen Sie aus. Gute Nacht!"

Die Nacht war nicht gut. Müller rührte nichts von dem Vorgestellten an, sondern blieb wach auf dem Stuhle sitzen, bis daß der Tag schon mehrere Stunden durch ein über 5 Fuß hoch vom Boden angebrachtes vergittertes Fenster geschienen hatte. Da klopfte es und der Schlüssel ward von außen herumgedreht. Wieder war es der Portier, der keine andere Tracht, als die anfangs beschriebene zu kennen schien. Er trug auf einem Präsentirbrett ein Frühstück aus anmuthig duftendem Kaffee, Sahn und leckerem Backwerk. Nach einem herzlichen „Guten Morgen", stellte er Alles auf den Tisch und lud Müller ein, zuzulangen. Dann nahm er die in der Nacht gebrachten unangerührten Schüsseln, hielt die Flasche prüfend ans Licht und rief erstaunt, fast entsetzt über die schreckliche Entdeckung:

„Sie haben ja gar nichts getrunken!"

„Nein!"

„Warum denn nicht?"

„Ich weiß nicht, was man mit mir vorhat — es konnte ja Gift sein."

Pfandbriefe sind, des Uebrige Banknoten und Gold, letzteres nur 8000 Stück Imperialen. Von Pfandbriefen sowohl als Banknoten sind nur große Piecen genommen worden, während das Zurückgebliebene aus kleineren Stücken besteht, und auch von Silber ist nichts genommen worden. Vielleicht brachte man vorerst das in Sicherheit, was ohne Aufsehen wegzutragen war, und würde man bei längerer Zeit wohl auch die voluminöseren Stücke nach und nach fortgetragen haben. Durch eine Anleihe, welche die augenblicklich Geldmangel leidende russische Militär-Verpflegungs-Commission von der Schatz-Commission machen wollte, wurde man veranlaßt, zu der großen Vorraths-Kasse zu gehen, und fand deren Schlösser derart beschädigt, daß sie nur mit den Instrumenten eines Schlossers geöffnet werden konnten. Natürlich kam man hierdurch bald zu der Ueberzeugung, daß eine Entwendung stattgefunden hatte, und der General-Director der Finanz-Commission beeilte sich, höheren Orts vom Vorfall Kenntniß zu geben. Einige hohe Militärs wurden ihm zugeschickt, in deren Anwesenheit die Schlösser erbrochen und die Kassen untersucht wurden. Zwei Kassirer waren einige Tage früher mit Urlaub auf einige Tage verreist, und der dritte liegt wirklich seit einiger Zeit hier krank. Drei Kassendiener sind verschwunden. Alle diese Personen sind von so allgemein anerkannter Redlichkeit, daß ein gemeiner Diebstahl bei ihnen unmöglich anzunehmen ist, weßhalb man es als ausgemacht betrachtet, daß die Entwendung im Interesse der National-Regierung und auf deren Befehl ausgeführt wurde. Eine Quittung der Nat.-Reg. ist nicht, wie es gestern hieß, gefunden worden. — Merkwürdig ist, daß die russische Regierung den Willen hatte, die ganze Geschichte zu vertuschen, und wurde vorgestern den eingeweihten Beamten strengstens befohlen, durch kein Wort die Sache bekannt werden zu lassen. Wie sehr dieser Befehl befolgt wurde, auch überhaupt befolgt werden konnte, sehen wir ja. — Man glaubt allgemein, daß die Zerstörung der Telegraphenverbindung, die vorgestern und gestern in allen Richtungen mit einemmale statthatte, mit der Entwendung im Zusammenhange ist. — Da die Finanz-Commission hier „die Commission der Einnahme und des Schatzes" heißt, so hat der Volkswitz in Rücksicht darauf, daß die Einnahmen schon seit einiger Zeit aufgehört haben, und nun der Schatz so sehr reducirt ist, den Namen in „Commission ohne Einnahme und ohne Schatz" umgewandelt. — Der „Kreuzzeitungs"-Correspondent theilt derselben von der Verhaftung Wolowski's mit, nennt diesen Senator auch beiläufig Dekan von der Universität, verschweigt aber sein wichtigstes Amt, das eines Ober-Prokurators des Königreichs, eines Amtes, welches Wolowski in die allererste Reihe der Beamten-Hierarchie stellt. Ob der Hr. Correspondent absichtlich diesen hohen Stand Wolowski's verschweigt, oder ob ihm, dem russischen Gendarmen, wohl ein Senator, als eine Würde auch in Rußland, nicht aber ein Staatsprokurator und dessen Bedeutung bekannt ist, weiß ich nicht; jedenfalls zeigt es, daß es mit der Zuverlässigkeit des Correspondenten nicht weit her ist.

** Wie dem „Czas" aus Warschau gemeldet wird, hat man dort neuerlich eine genaue Revision auf dem evangelischen Kirchhofe abgehalten und in den Gräbern nach angeblich dort verborgenen Waffen gesucht, aber nichts gefunden. Vor einigen Tagen ist der Correspondent der londoner „Times", Edward Sutherland, in Lemberg angekommen und will sich von dort nach Brody begeben, wo er die Ereignisse auf dem wolhynischen Kriegsschauplatze besser verfolgen kann. Die Bewaffnung der Insurgenten in Volhynien ist bisher eine sehr mangelhafte, sie besteht hauptsächlich in Lanzen und Revolvern, dagegen fehlt es durchweg an Gewehren. Seitdem die goldene Harmota verkündet ist, zeigen sich auch die Bauern dem Aufstande geneigter. Bei Konstantynow in der Ukraine wurde eine russische Militär-Abtheilung von den Insurgenten umzingelt und mußte nach hartnäckigem Widerstande die Waffen strecken. Die Gefangenen erhielten aber bald darauf die Freiheit und jeder einen Rubel Geld.

□ **Kalisch,** 11. Juni. [Niederlage der Russen. — General Brunner entlassen.] Gestern fand neuerdings bei Ignacewo ein heftiges Gefecht zwischen mehreren Rotten Russen und einem Insurgentencorps in gleicher Stärke statt. Der Sieg war diesesmal entschieden auf Seiten der Polen. Es haben die Russen eine vollständige Niederlage erlitten. Wenn auch polnischerseits Verluste an Todten und Verwundeten zu beklagen sind, so stehen diese in keinem Verhältnisse zu denen der Russen. Ueber hundert verwundete und todte Russen brachte man bis jetzt in das vom Schlachtfelde nicht weit gelegene Städtchen Konin. Namentlich die russ. Cavallerie war es, welche diesesmal stark gelitten hat, und kehrte aus diesem Treffen nur eine geringe Anzahl unversehrt zurück. Der Kampf währte fast den ganzen Tag; er begann des Morgens um 3 Uhr und endete spät des Abends; diesesmal sollen die Polen von vornherein insofern im Vortheile gewesen sein, als die Russen keine Artillerie ins Feld brachten. — General Brunner, der dieser Tage seine Demission erhielt, verweilt zwar noch gegenwärtig in unserer Stadt, hält sich aber von sämmtlichen Geschäften fern. Die Gründe, warum dieselbe erfolgt ist, lauten verschiedenartig, und sucht man den richtigen in der zu fahrläßigen Haltung bei dem vor kurzer Zeit stattgefundenen Gefecht unweit Ignacewo zu finden.

⊙ **Kalisch.** Unsere Stadt erlitt durch das plötzliche Hinscheiden des Herrn Banquier Louis Mamroth, Ehrenbürger und Ritter des russ. St. Stanislaus-Ordens, einen herben Verlust. Hochgeachtet von Allen, die den Verewigten kannten, ohne Unterschied der Confession und Nationalität, erwarb er sich namentlich um das israelitische Krankenhaus, dessen Stifter und Präses er war, große Verdienste und wird sein Andenken in den Herzen Aller unvergeßlich bleiben. Bei Gelegenheit des 25jährigen Jubiläums des Instituts wurde ihm vom Kaiser Nicolaus obige Ordensdecoration zu Theil. Das Andenken des Verstorbenen sucht die israelitische Gemeinde damit zu ehren, daß sie das Ehrenamt eines Präses seinem zurückgebliebenen Sohn, Herrn Moritz Mamroth, übertrug, dessen durchgreifende Ehrenhaftigkeit und opferfähiger Gemeinsinn dazu beitragen werden, ihm die Liebe und Achtung Aller zu erwerben. Der Verewigte entschlummerte entfernt von seiner Heimath in Berlin, auf einer Erholungsreise nach Karlsbad begriffen. Die Leiche wurde auf dem israelitischen Friedhofe in Posen, wo er geboren, zur Erde bestattet. — Möge Gott den Hinterbliebenen Trost und Stärke gewähren.

Aus dem Lublinischen. [Operationen Lelewels.] Nach der „Gaz. Nar." befindet sich Lelewel gegenwärtig in den lubartower Wäldern. Er hat Waffen ausgegraben, die Jezioranski in den Wäldern versteckt hatte, und überführte sie auf Wagen nach Podlachien. Auf dem Wege dahin hat er zwei Gefechte überstanden. Im zweiten Gefechte, worin 4 Rotten Infanterie und 200 Mann Cavallerie thätig waren, hat er gesiegt. Augenzeugen haben ausgesagt, daß die Russen Tags darauf 80 Mann beerdigt hatten. Zu diesem Sieg hat meistens Kalixt Ujejski beigetragen. Lelewel begab sich darauf nach Norden, fiel in Pulawy ein, nahm dort die Stadtkasse und die des Salzmagazins und verstärkte sich mit Freiwilligen. Die Russen sandten gegen ihn 14 Rotten Infanterie und 500 Mann Cavallerie, und fingen ihn an zu umzingeln, während er von Weitem sie beobachtete und 40 Cavalleristen abschickte. Die Russen meinend, daß dort die ganze Abtheilung Lelewels war, concentrirten sich da. Indessen wandte sich Lelewel nach der entgegengesetzten Richtung, nach Baranow, und von da nach den lubartower Wäldern, wo ihn die Abtheilung Koskowskis und Rudzkis erwartete. In jener Gegend ist nun der Aufstand rührig. Das Zutrauen zu Lelewel, besonders der Bauern, ist allgemein. Er hat aus ihnen eine Abtheilung Kossyniere gebildet. — Eine andere Abtheilung von Sensenmännern hat auf eigene Faust der Bauer Parada gebildet, der schon unter Zapalowicz Capitän der Sensenmänner war, und sich bei Tuczapy auszeichnete.

† **Von der polnischen Grenze,** 10. Juni. [Russische Brutalitäten.] Aus einem Rapporte des Schulzen des Dorfes Mientki an den Bezirksvorsteher entnehme ich, daß am 18., während des Kampfes bei Tuczapy, die russische Infanterie in diesem Dorfe den Besitzer desselben, Herrn Chrzanowski, dann den Mechaniker Herrn Stupczynski schwer verwundete und beraubte, die Möbeln des Gutsbesitzers zerschlug, die Wohnung des Stupczynski nebst mehreren Wirthschaftsgebäuden anzündete. Am 19. nebst den Kosaken wiederkehrend, plünderten sie wiederholt, nahmen Vieh und Pferdegeschirre weg und richteten im Ganzen (an beiden Tagen) einen Schaden von 15,700 Rubeln an. Sechs verwundete Insurgenten, die von acht (unbewaffneten) Gefährten in's Dorf gebracht wurden, wurden, nach diesem Rapporte, nebst zwei zufällig mitgekommenen Personen (Kolomyjski, beurlaubter Soldat, und Morawski, Branntweinbrenner) von den Plünderern ermordet. Der Brand dauerte noch einige Tage fort.

Krakau, 11. Juni. Am 5. kämpfte Lelewel's Abtheilung bei Janow. — Die in der Wojwodschaft Krakau stehenden Russen, durch Eilmärsche ermüdet, befinden sich in ganz demoralisirtem Zustande; sie verfolgen Boncza's Reiterei. In der Wojwodschaft Plock kämpfte Sokolnicki bei Ostrolenka. (Presse.]

** [Grenzverletzungen.] Der „Czas" veröffentlicht einen Bericht des warschauer Civil-Gouverneurs an den Director der Regierungs-Commission des Innern vom 18. (30.) Mai. Derselbe lautet: Durch meine früheren Berichte haben Ew. Excellenz von dem Durchmarsche bewaffneten preußischen Militärs auf diesseitigem Territorium Kenntniß erhalten; es erfolgte dies am 13. April durch 2 Dragoner im Dorfe Strojec, durch 7 Dragoner bei der sogenannten Grobla, dann am 15. April durch General Bornstedt mit 6 Offizieren im Dorfe Gola. Der Bezirkschef von Wielun fand sich dadurch veranlaßt, den preußischen Grenzcommissar in Olesznia zu einer Zusammenkunft auf den 25. April einzuladen, um über die Veranlassung der Grenzverletzung Erhebungen zu pflegen, und zwar auf Grund der Artikel 18 und 19 der Cartel-Convention. Hierauf erwiderte der Landrath in Rosenberg unterm 2. Mai d. J., es sei nicht nöthig, eine Untersuchung einzuleiten, da nach Versicherung des Generals Bornstedt vom 23. April, keine bewaffneten Abtheilungen preußischen Militärs auf polnischem Territorium sich befanden, außer die Patrouillen, welche längs der Grenze streifen. Ich beauftragte demnach den wieluner Bezirkschef, von weiteren Verhandlungen abzustehen. Da jedoch diese Grenzverletzungen sich wiederholen, indem zwei bewaffnete preußische Dragoner am 21. Mai nach Dombrowa kamen, so bitte ich Ew. Excellenz um Weisung, ob die Amtshandlung im Sinne der Cartel-Convention einzuleiten.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 12. Juni. [Tagesbericht.]

=bb= [Der Schluß des Frohnleichnamsfestes] fand gestern Vormittag in der St. Matthiaskirche in feierlichster Weise statt. Die Räume der Kirche waren mit Andächtigen gefüllt, der Hauptaltar mit den schönsten Blumen und mit Topfpflanzen verziert. Herr Prälat Neukirch celebrirte das Hochamt. Nachmittags wurde durch einen feierlichen Umgang um die Domkirche unter Betheiligung des Domkapitels und der übrigen Domgeistlichen die Feier beschlossen.

[Militärisches.] Die Schles. Art.-Brig. Nr. 6 wird ihre Schießübungen in diesem Jahre noch auf dem Schießplatz bei Carlowitz abhalten, weil die Arbeiten auf dem zu diesem Zwecke neu acquirirten Terrain in der Gegend von Friedland OS. trotz aller Beschleunigung nicht rechtzeitig vollendet werden konnten, indem es an disponiblen Mannschaften fehlte. Sie beginnen am 12. Juli und schießen zuerst die nicht ausgerückten Batterien der Brigade: die 2. Haubitz-Batterie, welche hier garnisonirt, die 3. gezogene und 3. Haubitz-Batterie in Schweidnitz, die 1. gezogene und 1. Haubitz-Batterie in Neisse und die 2 reitenden Batterien in Grottkau. Sobald diese Truppentheile abgeschossen haben, lösen sie die in Oberschlesien cantonnirenden Batterien ab, welche dann ihrerseits behufs Abhaltung ihrer Schießübungen auf kurze Zeit hier einrücken.

** Auf dem Palaisplatze findet morgen Früh 9 Uhr vor Sr. Excellenz dem Hrn. kommandirenden General v. Mutius die erste „Frühjahrsparade" statt, zu welcher das Schles. Kürassier-Regiment Nr. 1 (Prinz Friedrich von Preußen) zu Fuß ausrückt.

—* [Schulangelegenheit.] Dem Vernehmen nach soll der Stadtverordneten-Versammlung eine Vorlage des Magistrats, betreffend die Verbesserung der Gehälter für die städtischen Elementarlehrer, unterbreitet werden. Nach dieser Vorlage würden die Gehälter künftig wie folgt normirt sein: für die 3ten und 4ten Lehrer 250, 280 und 300 Thlr., für die 2ten Lehrer 350—450 Thlr., für die 1sten Lehrer 450—550 Thlr. und freie Wohnung oder Entschädigung von 100 Thlr. Gegenwärtig sind die Gehälter für 3te und 4te Lehrer 230—280 Thlr., für 2te Lehrer 300—400 Thlr., für 1ste Lehrer 400—500 Thlr. und freie Wohnung oder 100 Thlr. Entschädigung.

? [Turnfest der höheren Schulanstalten.] Dasselbe findet laut Beschluß des städtischen Turnraths Dinstag den 23. d. M. auf dem städtischen Turnplatz am Schießwerder statt. Da die Anzahl der turnenden Jugend eine bedeutend größere geworden ist, und bei Turnfesten in früheren Jahren nur höchstens dreiviertel Stunden jeder Schüler turnte, mußte man darauf Bedacht nehmen, auch die größere Anzahl, circa 3000 Turner, auf dem Turnplatze, der nur für circa 1000 Turner berechnet ist, zugleich auf demselben zu beschäftigen, und zwar der Art, daß die Schüler von Tertia aufwärts nur an Geräthen turnen, die Schüler von Quarta an abwärts Freiübungen und Geräthübungen abwechselnd machen. Die großen Sprungbahnen am Schießwerder sind nur für Freiübungen bestimmt, und werden die sonst darauf stehenden Geräthe in die Rennbahn verlegt. An diesem Turnfeste werden die Schüler der städtischen Gymnasien von Elisabet und Magdalena, der städtischen Realschulen zum heil. Geist und am Zwinger, des königl. katholischen Gymnasiums (Matthias), des Friedrichs-Gymnasiums und des königl. katholischen Seminars, im Ganzen 48 Züge mit circa 3000 Turnern, theilnehmen. Der Antrag, daß der Festzug sich durch die Stadt nach dem Turnplatze zu bewegen solle, scheint aufgegeben worden zu sein, da, wie wir hören, wie in früheren Jahren, so auch diesmal, der Anfang des Wäldchens als Versammlungsort bestimmt worden ist. — Wenn wir hier einen Wunsch für die künftigen Turnfeste aussprechen, so ist es der, einen größeren Festplatz zu schaffen, damit solche Feste wirkliche Volksfeste werden könnten. Plätze hat es genug um Breslau herum; so z. B. ist der Platz vor dem Dorfe Kletschkau ein solcher, der sich dazu gut eignet. Der Magistrat dürfte nur dahin Bäume pflanzen lassen, damit er der Sonne nicht allzu sehr ausgesetzt sei.

m [Sommertheater.] Trotz der regen Theilnahme für das aeronautische Schauspiel auf dem Exercierplatze, war die Arena gestern doch gut besucht. Die beliebte Kaiser'sche Posse: „Doctor und Friseur" bewährte von neuem ihre erheiternde Wirkung, und das gewandte lebendige Spiel des Herrn Reichenbach als „Keck" brachte der Vorstellung reichen Applaus ein. Zu den vorzüglichsten Leistungen des Gast-Komikers gehört bekanntlich seine Rolle in Schneiders „Kapellmeister von Venedig", wo er sich die Gunst des Publikums gesichert hat.

*** [Fahrt nach Rügen.] Seit einigen Tagen bringen hiesige Zeitungen die Einladung zu einer Extrafahrt nach der Insel Rügen. Der Preis pro Person von 10 Thlr. 3ter und 12½ Thlr. 2ter Klasse tour und retour incl. Seereise ist ein mäßiger zu nennen. Die Vorkehrungen, die der Unternehmer Herr Siegert getroffen, sichern dem Reisenden Logis in den drei Hotels 1sten und zwei Hotels 2ten Ranges in Putbus zu mäßigen Preisen, die übrigens den Mitreisenden in einem kleinen Vergnügungs-Kalender mitgetheilt werden sollen, zu. Die Stellung der erforderlichen Anzahl Wagen ist gleichfalls Sorge des Unternehmers gewesen. Wir hören, daß die Abreise auf den Anfang Juli festgesetzt ist.

*** [Gebirgsbahn.] Wie der „Görlitzer Anzeiger" meldet, ist dem Herrn Bürgermeister Richtsteig zu Görlitz eine Stelle in der Direktion der schlesischen Gebirgsbahn angetragen worden.

=bb= [Unfug.] Heute Nacht in der 12. Stunde hatte ein Mensch die Frechheit auf den in der Hirschgasse belegenen Zimmerplatze einen Feuerwerkskörper zu werfen, welcher bei dem Explodiren ein arges Getöse verursachte, in Folge dessen die ganze Nachbarschaft, so wie die Wächter in Aufruhr geriethen. Trotz aller angestellten Recherchen war es nicht möglich, den Thäter zu ermitteln.

---

e. **Löwenberg,** 11. Juni. [Tageschronik] Die Commission der Provinzialstände für die Irren-Anstalt im benachbarten Plagwitz war im Laufe der vorigen Woche wie alle Halbjahre daselbst eingetroffen zum Zwecke

---

„Bête", murmelte der Portier, schenkte sich ein Glas voll ein, stürzte es hinunter, füllte sich noch eins, das er mit mehr Bedacht trank und verließ dann mit den Sachen das Zimmer, welches er wieder hinter sich verschloß.

„Es wird Dir wohl nichts übrig bleiben, als Speise und Trank zu nehmen, wenn Du nicht verhungern willst", dachte Müller und machte sich an das Frühstück. Der feine Mocca regte seine Lebensgeister wieder auf, er faßte Entschluß und fing wenigstens an, das Zimmer genau zu untersuchen, vielleicht wies sich ein Schlupfloch zum Entwischen. Verfehlte Hoffnung — hier war alles solide und mit gutem Vorbedachte eingerichtet. Die Presse stand drei Schritte vom Fenster und war fest an den Boden geschraubt, ein passender Schraubenzieher war nicht vorhanden, das Bett war mit Klammern an den Boden und die Wand geschraubt, noch weiter vom Fenster; der Tisch stand im entgegengesetzten Winkel und war ebenfalls mit der Platte und den Füßen angeschraubt in der Weise, wie die Bettstelle, ebenso der Waschtisch; der einzige bewegliche Hausrath des Zimmers war der Stuhl mit niedriger Lehne. Nach Verlauf einiger Stunden erschien wieder der Portier, diesmal mit einem ausgewählten zweiten Frühstück. Er lächelte befriedigt, als er sah, daß der Gefangene den Kaffee genommen, schenkte ein Glas Wein ein und leerte es auf Müllers Gesundheit, dann nöthigte er diesen mit launigen Worten ebenfalls zu trinken, was er auch that. Während Müller sich zwang, den Speisen Ehre angedeihen zu lassen und den Späßen des Portiers ein aufmerksames Ohr zu leihen, trat plötzlich einer der Herren von gestern ein — wir wollen ihn der Kürze halber Chevalier nennen.

Nach höflicher Begrüßung und Erkundigung nach dem Befinden des Gefangenen begann er folgendermaßen:

„Herr Müller, Sie werden hier Sachen drucken, die ich zu meiner Privatlektüre haben will, die tägliche Auflage ist etwa 500 Bogen. Drucken Sie so gut Sie können, denken Sie nur an Ihre Arbeit, andere Gedanken nützen Ihnen hier nichts — Sie werden sehr gut bezahlt werden und Keller wie Küche steht ganz zu Ihrer Verfügung. Welcher Vorkehrungen bedarf es noch, um die Presse druckfähig zu machen?"

Müller verlangte Seide, Papier, Kleister, ein Tischchen 2c. für das augenscheinlich erst aus der Hand des Maschinenbauers angelangte Geräth. Der Portier notirte Alles, worauf sich beide entfernten. Nach einigen Stunden erhielt der Gefangene die verlangten Gegenstände und machte sich, um seine Gedanken zu betäuben, mit solchem Eifer an die Ausrüstung der Presse, daß er sich kaum Zeit nahm, das mittlerweile vom Portier gebrachte Mittagessen zu berühren, als der Abend hereinbrach, war er mit seiner Arbeit fertig. Da erschien wieder der Herr Chevalier und der Portier, welcher das Abendbrodt brachte. Herr Chevalier war sehr erfreut, als er das Werk Müllers sah, er theilte ihm mit, daß er vielleicht schon anderen Tages etwas zu drucken bekommen würde, dann legte er ihm ein Vierzig-Franksstück mit den Worten auf den Tisch:

„Hier, Ihr Tagelohn für heute!" worauf er sich empfahl.

Als Müller allein war, drehte und wendete er das Goldstück zwischen den Fingern, und dachte bei sich: „Was nutzt mir das Gold, so lange mich der Herr mit Haut und Haaren im Käfig hat." Darauf legte er sich angekleidet aufs Bett und schlief ein. Er wachte frühzeitig wieder auf und dachte nach; da fiel ihm ein, die Zeit vor dem Erscheinen des Portiers zum Spähen zu benutzen; er nahm den Stuhl, stellte ihn auf das Fundament der Presse, band ihn, so gut es ging, fest und stieg hinauf, um einen Blick aus dem Fenster thun zu können. Er kam auch glücklich hinauf und sah — nichts als das Blaue, im nächsten Augenblick glitt einer der Stuhlfüße aus und er fiel von circa 4 Fuß Höhe jählings hinab auf den Boden. Halb betäubt raffte er sich auf und taumelte auf das Bett, ihm ward schwarz vor den Augen, sein Arm schmerzte, als wenn er gebrochen wäre. Er fühlte nach und bewegte ihn mit Anstrengung aller seiner Kräfte — es ging, also hatte er ihn nur geschlagen, nicht gebrochen. So sehr es ihn schmerzte, er mußte aufstehen, um die Spuren seines Spähversuches zu beseitigen — die Schnur von der Presse und den Stuhlfüßen lösen, dann legte er sich wieder aufs Bett und erwartete jeden Augenblick seine Wächter eintreten zu sehen, denn er glaubte, das Geräusch seines Falles müßte im ganzen Gebäude gehört worden sein. Es vergingen jedoch noch Stunden, ehe der Portier mit dem Kaffee kam. Müller verbiß seinen Schmerz und genoß, was ihm vorgesetzt war, erwartend, der Portier würde nach der Ursache des stattgehabten Geräusches fragen. Nichts von dem geschah — der gute Mann hielt sich vielmehr mit erstaunlicher Fertigkeit an die Weinflasche vom vorigen Abend, der Müller wenig zugesprochen hatte, dann entfernte er sich. Unser preßhafter Landsmann machte nun fleißig Wasserumschläge, doch ohne großen Erfolg, deshalb sagte er dem Portier, als dieser das zweite Frühstück brachte, er wäre, um etwas an der Presse in Ordnung zu bringen, hinaufgestiegen und hätte das Unglück gehabt, herabzufallen. Der weinliebende Haushüter versprach, ihm ein Linderungsmittel zu bringen, er kehrte auch bald, jedoch in Begleitung des Herrn Chevalier, der den Arm zu sehen wünschte, zurück. Der genannte Herr machte ein bedenkliches Gesicht und erklärte, daß Müller heute nicht drucken dürfte, sondern nur Einreibungen machen solle. Dann legte er wieder ein Vierzig-Franksstück auf den Tisch und empfahl sich für den Tag.

Der Gefangene benutzte nun fleißig die übersandte Einreibung und schwatzte viel mit dem Portier, dem er seinen ganzen Wein überließ, als er sich aber erlaubte, eine Frage über das Gebäude, in welchem er gefangen gehalten wurde, an ihn zu richten, stürzte derselbe das angefangene Glas in größter Eile hinunter, und verschwand mit einem mürrischen „bête", die Thüre hinter sich verschließend. Er ließ sich an jenem Tage gar nicht wieder sehen, so daß Müller hinreichende Gelegenheit hatte, seinen Gedanken ungestört nachzuhängen, und sich mit der Vorstellung vertraut zu machen, daß er in seinem Zimmer ungehört und ungesehen verhungern könnte, falls es sonst im Willen seiner Wächter läge.

Am anderen Tage war wieder das alte Einerlei, nur hielt sich der Portier gar nicht auf und Nachmittags erschien Herr Chevalier, ließ sich den kranken Arm zeigen, fand ihn bedeutend besser, zweifelte jedoch an Arbeitsfähigkeit. Müller bat nun inständigst, ihm Arbeit zu geben, da er sonst vor langer Weile sterben müßte, auch stellte er das Gesuch, ihm eine Taschenuhr zu leihen, damit er doch einen lebenden Gesellschafter habe. Herr Chevalier ging auf beides ein, indem er Arbeit und Uhr zum anderen Tage versprach, und nachdem er wieder das bekannte Goldstück als Lohn auf den Tisch gelegt, empfahl er sich.

(Schluß folgt.)

der Inspection, diesesmal jedoch zum letztenmale nach fast vierzigjährigem Bestande, indem alsbald die Uebersiedelung nach Bunzlau der gegenwärtig 111 Pfleglinge zählenden Anstalt bevorsteht. — Am Montage verunglückte ein Maurer-Lehrling bei einem städtischen Bau, indem er vom Gerüste herunterstürzte, das Genicke brach und alsbald verschied. Aus Seifersdorf bei Lauban gebürtig, sollte das gegenwärtige letzte Jahr seiner Lehrzeit zugleich das letzte seines ganzen Lebens werden.

⊠ **Striegau,** 11. Juni. Die in heutiger Nummer der Bresl. Zeitung von Namslau gebrachte Mittheilung von der endlichen Festnahme der verschmitzten Diebin Pauline Henriette Hellmann erweckte auch hier Interesse, da diese Diebin auch hier ihr verbrecherisches Wesen getrieben und unter gleichen Umständen wie in Neisse, Brieg, Glaz u. s. w. auf höchst freche Weise ihre hiesige Herrschaft gleich in der ersten Nacht ihres hiesigen Aufenthaltes bestohlen hat. — Vorgestern unternahm der hiesige Gewerbe- und Handwerker-Vereinen einen Ausflug nach Saarau, woselbst die mannichfachen industriellen Anlagen des Hrn. Commerzienrathes Kulmiz in Augenschein genommen wurden.

⊠ **Liegnitz,** 12. Juni. [Feuer.] Heut um 10 Uhr Vormittags ertönte plötzlich Feuerruf. Es brannte im oberen Stocke bei dem Conditor Müller in der Frauengasse. Die Feuerwehr war noch ehe eine Spritze erschien, gleich zur Hand. Da die Flammen aus den oberen Zimmern mit Macht hervordrangen, schien bei der obwaltenden Trockenheit einige Gefahr für die danebenstehenden Gebäude vorhanden zu sein. Doch schon um 11¼ Uhr war man bereits Herr des Feuers, so daß es den energischen Hilfeleistungen wohl gelingen wird, den Brand auf das Müller'sche Grundstück zu beschränken.

=u= **Guttentag,** 12. Juni. [Militärisches.] Heute ist das erste, zweite und Füsilier-Bataillon des dritten Garde-Grenadier-Regiments „Königin Elisabeth" in den hiesigen und zwar den lublinitzer Kreis gerückt, um hier ihr vorläufiges Standquartier zu nehmen. Die Bataillone sind in Compagnien, sodann aber in einzelne Detachements vertheilt und sofort in den meisten Ortschaften des Kreises nach Bedürfniß einquartirt. Das erste, zweite und das Füsilier-Bataillon des vierten niederschlesischen Infanterie-Regiments Nr. 51 ist von hier, von wo es von den Garde-Grenadieren abgelös't wurde, nach Peiskretscham, Beuthen und der gleiwitzer Gegend, wo bisher die Letzteren gestanden, abmarschirt.

⊙ **Gleiwitz,** 11. Juni. [Militärisches.] Heut Vormittag wurde durch 2 Ulanen ein Infanterist als Arrestant von hier nach Kosel abgeführt. Derselbe wurde gestern durch zwei braune (4.) Husaren von Beuthen hierher gebracht und auf der Stadthauptwacht übergeben. Dem Vernehmen nach hat sich der Arrestant einer Desertion nach Polen schuldig gemacht und geht daher zur kriegsgerichtlichen Untersuchung nach Neisse. — Die 125 Mann des 1. Bataillons 22. Landwehr-Regiments, welche zu einer Uebung eingezogen waren, sind vor Kurzem wieder entlassen worden.

Nachrichten aus dem Großherzogthum Posen.

Posen, 11. Juni. [Kirchenfest.] Den Leitern der polnischen Bewegung in Westpreußen und Posen ist es gelungen, für das laufende Jahr eine großartige national-kirchliche Feierlichkeit in Scene zu setzen. Auf wiederholtes Ansuchen des Erzbischofs von Posen und Gnesen, Leo v. Przyluski, hat der Papst sich bewogen gefunden, für die Zeit vom 20. Juni (Peter- und Paulfest) bis zum 1. November (Allerheiligentag) für den Umfang der ganzen Erzdiöcese Posen ein großes „Jubiläum" festzusetzen, zu Ehren des tausendjährigen Gedächtnisses der Einführung des Christenthums bei den slawischen Stämmen durch die Glaubensprediger Cyrillus und Methodius, das gleichzeitig als Feier des Jahrestages der Thronbesteigung des Königs Piast gelten soll. Die Verbindung dieser beiden geschichtlichen Thatsachen, deren Jahreszahl übrigens von keinem Geschichtsschreiber auch nur annähernd angegeben werden kann, spricht zur Genüge dafür, daß es hier weniger auf einen Akt religiöser „Erbauung der Glaubensbrüder, als vielmehr auf eine Gelegenheit abgesehen ist, in den Gotteshäusern den nationalen Bestrebungen kräftigern Anstoß zu geben." Obgleich der Bischof zu Pelplin in seiner Eigenschaft als Bischof von Kulm dem Erzbischof von Posen untergeordnet ist, so hat derselbe dennoch die Aufforderung, dieses Jubiläum auch in der Diöcese Kulm zu veranstalten, als eine nicht zeitgemäße und die Gemüther aufregende anti-preußische Manifestation entschieden abgelehnt. Man glaubt, daß diese abschlägige Antwort nicht allein ein Ausfluß persönlicher Abneigung des Bischofs gegen den Polonismus ist, sondern noch mehr dem Widerspruche des im bischöflichen Consistorium noch aus der Zeit des Bischofs Sedlag her überwiegenden „deutschen Elements", an deren Spitze der General-Vicar Dr. Hasse steht, zuzuschreiben ist. Eben dem Ueberwiegen dieses Elements scheint auch der neulich mitgetheilte Erlaß des General-Vicariat-Amtes, betreffend die Berichterstattung über aufständische Bewegungen 2c., seine Entstehung zu verdanken. (Spen. Z.)

C. **Rawitsch,** 11. Juni. [Musikfest. — Russische Offiziere.] Am 20., 21. und 22. d. M. wird das 9. Musikfest des Lehrer-Musikvereins der Provinz Posen in hiesiger Stadt abgehalten werden. Nicht nur in der Provinz, sondern auch außerhalb derselben und namentlich aus den benachbarten schlesischen Städten: Herrnstadt, Trachenberg, Sulau, Winzig, Wohlau u. a. m. ist die Betheiligung an dem Feste zugesagt, für dessen Arrangement ein besonderes Comite gebildet worden. — Heute Vormittag wurde das hiesige Postamt von einer überaus großen Menschenmenge umlagert. Alles drängte sich nach den russischen Reisenden, welche, mit der Bahn kommend, ihre Reise nach Kalisch von hier fortsetzten. Oberst-Lieutenant Staranszek vom Generalstabe, Oberst Helfred vom Husaren-Regiment und Rittmeister Baron Korff fuhren mit der gewöhnlichen Post weiter. Der Commandeur der 4. Infanterie-Division, General Maßloff, trat jedoch die Weiterreise mittelst Extrapost an. Ich hatte Gelegenheit, mich zu überzeugen, wie jenes Referat von hier, das den russischen Offizieren jeden Grad von Bildung absprach, rein aus der Luft gegriffen war, sich wenigstens auf diese Offiziere nicht anwenden ließ. Einer der Herren ersuchte mich, ihm die wichtigsten Ereignisse vom Schauplatze, wie sie die Breslauer Zeitung in letzter Zeit gebracht, mitzutheilen und horchte auf mit gespannter Aufmerksamkeit.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

Gesetz vom 27. Mai 1863, betreffend die Ergänzuug und Erläuterung der allgemeinen deutschen Wechsel-Ordnung.

Wir Wilhelm, von Gottes Gnaden, König von Preußen 2c., verordnen, unter Zustimmung beider Häuser des Landtages, für den ganzen Umfang Unserer Monarchie, mit Ausschluß des Jadegebiets, was folgt:

Artikel 1.

In Folge der zwischen den Regierungen der deutschen Bundesstaaten, in welchen die allgemeine deutsche Wechsel-Ordnung gilt, zum Zwecke der gemeinsamen Ergänzung und Erläuterung der letzteren stattgefundenen Berathungen wird die in Unserer Monarchie eingeführte allgemeine deutsche Wechsel-Ordnung dahin ergänzt und erläutert:

1) Dem ersten Absatze des Artikels 2 wird als zweiter Absatz folgender Zusatz beigefügt:
„Dem Wechselgläubiger ist gestattet, neben der Execution gegen die Person seines Schuldners gleichzeitig die Execution in dessen Vermögen zu suchen."
2) An Stelle des dritten Absatzes des Artikels 2 tritt nachstehende Bestimmung:
„Den Landesgesetzen bleibt vorbehalten, die Vollstreckung des Wechselarrestes auch noch auszuschließen"
a. gegen die Mitglieder der Stände-Versammlung während der Dauer der letzteren,
b. gegen Offiziere und Soldaten, Auditeure und Militärärzte und sonstige Militärbeamte, so lange sie sich im activen Dienst befinden,
c. gegen Civil-Staatsdiener im activen Dienst,
d. gegen ordinirte Geistliche,
e. gegen den Schiffer, die Schiffsmannschaft, so wie alle übrigen auf dem Schiffe angestellten Personen, wenn das Seeschiff zum Abgehen fertig (segelfertig) ist,
f. wenn über das Vermögen des Schuldners der Konkurs eröffnet, oder der Schuldner zur Güterabtretung zugelassen worden ist, wegen der früher entstandenen Forderungen, und
g. wenn der Schuldarrest wenigstens ein Jahr hindurch vollstreckt worden ist, wegen der früheren Forderungen desjenigen Gläubigers, welcher den Arrest beantragt hat, sofern derselbe nicht nachweist, daß dem Schuldner Befriedigungsmittel zu Gebote stehen."
3) Im Artikel 4 Nr. 4 wird nach den Worten: „die Zahlungszeit kann" eingeschaltet:
„für die gesammte Geldsumme nur ein und dieselbe sein."
4) Der Artikel 7 erhält am Schluß folgenden Zusatz:
„Das in einem Wechsel enthaltene Zinsversprechen gilt als nicht geschrieben."
5) Dem ersten Absatze des Artikels 18 wird als zweiter Satz folgender Zusatz beigefügt:
„Eine entgegenstehende Uebereinkunft hat keine wechselrechtliche Wirkung."
6) Der Artikel 29 erhält am Schluß folgenden Zusatz:
„Der Wechsel-Inhaber ist berechtigt, in den Nr. 1 und 2 genannten Fällen auch von dem Acceptanten im Wege des Wechselprozesses Sicherheitsbestellung zu fordern."
7) Der Artikel 30 erhält am Schluß folgenden Zusatz:
„Ist die Zahlungszeit auf Anfang oder ist sie auf Ende eines Monats gesetzt worden, so ist darunter der erste oder letzte Tag des Monats zu verstehen."
8) Der Artikel 99 erhält am Schluß folgenden Zusatz:
„Bei nicht domicilirten eigenen Wechseln bedarf es zur Erhaltung des Wechselrechtes gegen den Aussteller weder der Präsentation am Zahlungstage, noch der Erhebung eines Protestes."

Artikel 2.

§ 1. Insoweit nach den bisherigen Gesetzen die Vollstreckung des Wechselarrestes unzulässig ist gegen die Mitglieder der beiden Häuser des Landtages, gegen die Personen des Soldatenstandes, gegen den Schiffer, die Schiffsmannschaft, so wie alle übrigen auf einem Seeschiffe angestellten Personen und gegen diejenigen, über deren Vermögen der Konkurs eröffnet ist, oder welche zur Güterabtretung zugelassen sind, hat es dabei auch ferner sein Bewenden.

§ 2. Die bisherigen Vorschriften über die Unzulässigkeit der Vollstreckung oder der Fortdauer des Wechselarrestes, falls der Schuldner bereits eine bestimmte Zeit sich im Personalarrest befunden hat, werden aufgehoben. An Stelle dieser Vorschriften treten nachstehende Bestimmungen:
„Hat ein Wechselschuldner fünf Jahre hindurch im Personal-Arrest sich befunden, so kann er wegen der vor Ablauf der fünf Jahre entstandenen Forderungen desjenigen Gläubigers, auf dessen Antrag der Personalarrest vollstreckt worden ist, nicht länger in Haft behalten werden. Eine Verlängerung der Haft über den erwähnten Zeitraum ist nur dann zulässig, wenn der Gläubiger nachweist, daß dem Schuldner Befriedigungsmittel zu Gebote stehen. Die fünfjährige Dauer des Personalarrestes hat auf das Recht eines anderen Wechselgläubigers, wegen der ihm zustehenden Wechselforderungen die Fortdauer des Personal-Arrestes zu fordern, keinen Einfluß. Dasselbe gilt von dem Gläubiger, auf dessen Antrag der Personalarrest vollstreckt worden ist, wegen der erst nach Beendigung des fünfjährigen Arrestes entstandenen Forderungen."

§ 3. Ein Gläubiger, welcher im Bezirke des Appellationsgerichtshofes zu Köln die Verlängerung des Personalarrestes über die fünfjährige Dauer aus dem Grunde verlangt, weil dem Schuldner Befriedigungsmittel zu Gebote stehen, muß die Erlaubniß zu der Verlängerung unter Bescheinigung der Befriedigungsmittel des Schuldners vorher bei dem Präsidenten des Landgerichts nachsuchen und bei Nichtigkeit der Verhaftung dem Schuldner zustellen lassen, unbeschadet des Rechts des Letzteren, im Wege des durch Artikel 805 der Civilprozeß-Ordnung bezeichneten Verfahrens bei dem Gerichte den Nachweis der Befriedigungsmittel und die Entscheidung über seinen Antrag auf Entlassung zu verlangen.

§ 4. Die im Bezirke des Appellationsgerichtshofes zu Köln geltenden Bestimmungen über die Befugniß des Wechselschuldners, seine Entlassung aus der Haft zu verlangen, wenn er den dritten Theil der Schuld zahlt, und wegen des Ueberrestes Bürgschaft stellt, werden aufgehoben.

§ 5. Im Uebrigen bleiben die Vorschriften, welche das Verfahren bei Vollstreckung des Wechselarrestes regeln, in Kraft.

Urkundlich unter Unserer Höchsteigenhändigen Unterschrift und beigedrucktem königlichen Insiegel.

Gegeben Berlin, den 27. Mai 1863.

(L. S.) **Wilhelm.**

von Bismarck-Schönhausen. von Bodelschwingh. von Roon. Graf von Itzenplitz. von Mühler. Graf zur Lippe. von Selchow. Graf zu Eulenburg.

Neunzehnter Jahresbericht
des Vorstandes des landwirthschaftlichen Central-Vereins für Schlesien.
Erstattet in der General-Versammlung am 5. Juni 1863.
(Schluß.)

Die Sitzung der Vereinsabgeordneten hat am 8. Januar d. J. stattgefunden. Nach Abnahme der Rechnung über die Vereinskasse pro 1862 und Feststellung des Etats pro 1863 hat die Versammlung mit Begutachtung eines dem deutschen Bundestage vorliegenden Antrages, betreffend die Einführung eines einheitlichen, für alle deutsche Bundesstaaten gemeinschaftlichen Maß- und Gewichtsystems sich beschäftigt, und über verschiedene ihr vorgelegte Anträge Beschluß gefaßt. Diese Anträge betrafen die Einführung des Gewichtes anstatt des Maßes als Norm bei dem Getreidehandel; ferner die Veranstaltung von Fütterungsversuchen mit Schafen (ein Antrag, welcher nachmals von dem Schafzüchtervereine wieder zurückgezogen worden ist); ferner die Ermäßigung der Eisenbahnfracht für Versendung des staßfurter Abraumsalzes, und endlich die Veranstaltung einer Productenausstellung.

Der Vereinsvorstand hat die Anstalten des Vereins verwaltet und, wie bisher, eine ausgedehnte Correspondenz mit Behörden, Vereinen und einzelnen Personen geführt.

Die Vereinsanstalten betreffend, so unterhält bekanntlich der Centralverein, mit Hilfe von Staatszuschüssen, eine landwirthschaftliche Versuchs-Anstalt zu Saarau und eine Ackerbauschule zu Popelau. Beide Anstalten haben in dem jetzt abgelaufenen Jahre ihre Thätigkeit fortgesetzt.

Ueber die Versuchsanstalt zu Saarau ist zu berichten, daß wiederum viele, von Landwirthen und Anderen eingelieferte Objekte, als künstliche Dungmittel, verschiedene Bodenarten, Pflanzen, Samen von Pflanzen, Mineralien, Wasser — der chemischen Analyse unterworfen, — viele Anfragen der Landwirthe im Wege der Correspondenz beantwortet, selbstständige Vorträge von dem Vorsteher der Anstalt in den Versammlungen benachbarter landwirthschaftlicher Vereine gehalten, ferner, daß früher eingeleitete Cultur- und Dungversuche fortgesetzt, neue unternommen, im Anschlusse an diese Versuche auch zahlreiche chemische Untersuchungen ausgeführt worden sind. Als neue Culturversuche sind hervorzuheben die Anbauversuche zu Erzielung guten Säeleinsamens, die Dungversuche mit vorzugsweise Phosphorsäure enthaltenden Dungmitteln bei Leguminosen, und die Dungversuche mit staßfurter Abraumsalz bei der Rapssaat. Ausführliche Berichte über diese Versuche und deren Resultate wird die Vereinsschrift bringen. Inzwischen ist die Anstalt durch eine neue Einrichtung erweitert worden. Die wiederkehrende Erscheinung, daß gleiche Culturversuche, welche im Felde unter anscheinend gleichen Verhältnissen ebenso gleichmäßig ausgeführt worden sind, dennoch verschiedene Resultate ergeben, hat zu der neuen Einrichtung hingeführt. Jene Verschiedenheit läßt nämlich, bei der Gleichmäßigkeit aller übrigen Bedingungen der Versuche, nur auf die Verschiedenheiten in der Bodenbeschaffenheit und auf den Einfluß sich zurückführen, welchen diese auf die Pflanzenvegetation ausübt. Die Verschiedenheit jener Resultate zeigt recht eindringlich, wie trügerisch die Schlüsse sind, die bei dem Mangel einer ganz genauen Kenntniß der wechselvollen Beschaffenheit des Bodens aus solchen Versuchen gezogen werden wollen. Es erscheint daher von größtem Interesse für die Erkenntniß der Gesetze der Pflanzenvegetation, diese Vegetation unter Verhältnissen beobachten zu können, welche jenem störenden Einflusse nicht ausgesetzt sind. Und dies führt denn auf die Nothwendigkeit von Culturversuchen, welche nur in genau untersuchten und qualifizirten Böden angestellt werden, und bei denen dafür gesorgt ist, daß den Pflanzen, neben gleicher Temperatur der Umgebung, auch derselbe Einfluß von Licht und Luft gesichert bleibe. Zu solchen Versuchen fordert noch eine andere Betrachtung auf. Da nämlich im bloßen Wasser ohne Boden normale Landpflanzen erzogen werden können, so drängt sich die Frage auf, welche Funktionen bei der Pflanzenernährung der Boden zu verrichten habe, und ob derselbe — wie behauptet worden — dazu diene, diejenigen Bestandtheile, welche die Pflanze in wässerigen Lösungen zwar aufnimmt, aber, weil sie zu ihrer Ernährung nicht beitragen, wieder ausscheidet, anzunehmen und festzulegen. Zu Anstellung von Versuchen über diese und über jene Frage ist bei der Versuchsanstalt ein Vegetations-Glashaus erbaut worden. Ein Mitglied des Curatoriums, Commercienrath Kulmiz, welchem die Anstalt schon sehr viel verdankt, hat durch unentgeltliche Ueberweisung eines Bauplatzes sich ein neues Verdienst um die Anstalt erworben; die Kosten des Baues aber sind durch Verwendung eines aus der Prinz Friedrich Wilhelm-Stiftung empfangenen Geschenkes bestritten worden. Der bewährte Vorsteher der Anstalt, Dr. Bretschneider, wird die Versuche ausführen, und demnächst darüber berichten.

Von der Ackerbauschule zu Popelau ist zu berichten, daß in dem abgelaufenen Jahre daselbst unter den in früheren Jahresberichten bereits geschilderten Einrichtungen zehn Zöglinge als Freischüler, drei Zöglinge als Pensionäre der Friedrich Wilhelm-Stiftung, und einige Privat-Pensionäre, neben Wohnung, Beköstigung und Verpflegung resp. Bekleidung, den Elementar- und den Unterricht in der Landwirthschaft empfangen haben, wobei sie zugleich zu den praktischen Arbeiten des Landwirthes angeleitet worden sind. Die vorzügliche Befähigung des Vorstehers der Anstalt, neben welchem noch andere Lehrkräfte aushilfsweise thätig sind, läßt befriedigende Ergebnisse dieser Bildungsanstalt erwarten, wie denn die am Schlusse des Schuljahres vor dem Curatorium der Anstalt abgehaltene Prüfung befriedigend ausgefallen ist.

Auch die von dem Staate unterhaltene, für die Aufnahme von 6 Zöglingen eingerichtete oberlausitzer Ackerbauschule zu Zodel hat ihre Thätigkeit fortgesetzt, und ist auch ihr bei der stattgefundenen Revision das volle Anerkenntniß der Revisoren zu Theil geworden.

Eine allgemeine Thierschau ist von dem Centralvereine während des Jahres nicht abzuhalten gewesen, da eine solche am 6. Juni 1862 stattgefunden hat, und der bestehenden Einrichtung zufolge die Provinzial-Thierschaufeste nur nach Verlauf einiger Jahre wiederkehren sollen. Daß eine Ausstellung von Schafen veranstaltet worden, ist schon erwähnt. Von Seiten der Zweigvereine sind im Laufe des vorigen Sommers und des jetzigen Frühjahres Thierschaufeste veranstaltet worden zu Frankenstein, Kostenblut, Strehlen, Freistadt, Liegnitz, Neisse, Neumarkt.

Vorbereitet werden solche noch zu Glogau, Leobschütz, Militsch, Beuthen, Rybnik.

Alle diese Schaufeste und die Stutenschau, welche der Pferdezuchtverein des Kreises Oels veranstaltet, sind mit Geldmitteln zu Prämien von dem Centralvereine unterstützt worden. Gleiche Unterstützung hat der breslauer landwirthschaftliche Verein zu Gewährung von Prämien bei dem von ihm veranstalteten Preispflügen empfangen. Die Geldmittel hierzu sind von dem landwirthschaftlichen Ministerium gewährt, und soweit diese nicht zureichten, aus der Vereinskasse entnommen worden.

Der Instructor für Karden- und Krappbau, Pohl zu Kanth, fährt fort, den Cultivateurs auf ihr Ansuchen Rath und Anleitung zu ertheilen.

Zu Beförderung und Verbreitung der Maulbeerbaumzucht hat der Centralverein in dem jetzigen Frühjahr 5300 Stück Sämlinge, 10,760 Stück zwei- und dreijährige Heckenpflanzen, 860 Hochstämmchen, 910 Stück Lou-Pflanzen und Stämmchen, beisammen 17,830 Stücke unentgeltlich, und zwar aus der ausgedehnten und wohlbesetzten Plantage des schlesischen Seidenbau-Vereins, welche zu diesem Zweck mit 60 Thaler jährlich subventionirt wird, vertheilen lassen. Dabei ist auch Etwas an Samen und Grains vertheilt worden. Der Centralverein hat ferner einige kleine Grundbesitzer und einen Lehrer, welche die Aufzucht von Maulbeerpflanzen betreiben, mit kleinen Geldbeträgen unterstützt. Er hat endlich zum Zwecke der Ueberwachung derjenigen Cultivateurs, welche im Laufe der Jahre von ihm unterstützt worden sind, eine Besichtigung ihrer Pflanzungen durch einen Sachverständigen — Lehrer Prenzel — veranlaßt, wobei Rath und Anweisung zur Pflege der Pflanzen ertheilt worden ist.

Von der Vereinsschrift ist das dreizehnte Heft ausgegeben — die Bibliothek des Vereins ist mäßig vermehrt worden.

Der Geldhaushalt des Centralvereins befindet sich in geordnetem und befriedigendem Zustande. Die Rechnung über die Vereinskasse ist bis zum Ablauf des Kalenderjahres 1862 gelegt, und von der Versammlung der Vereinsabgeordneten, nach vorgängiger Revision, abgenommen. An Beiträgen der Zweigvereine pro 1863 sind wiederum 15 Silbergroschen für jedes Mitglied ausgeschrieben worden.

Hiermit ist der Pflicht zur Berichterstattung, welche das Statut des Centralvereins dem Vorstande auferlegt, genügt. Es bleibt nur noch der Wunsch hinzuzufügen, daß dem Centralvereine und seinen Zweigvereinen die lebendige Theilnahme der Landwirthe der Provinz niemals fehlen, und daß dieselbe sich mehr und mehr bethätigen möge.

Breslau, am 5. Juni 1863.

Der Verein des landwirthschaftl. Centralvereins für Schlesien.
Th. v. Lieres in Vertr. v. Görtz.

⊙ **Schlauphof,** 11. Juni. [Zum Stande der Feldfrüchte] ist bemerkenswerth, daß so sehr viele Weizenflächen, insbesondere zeitige Saaten, vom Rost befallen sich zeigen. Nicht allein die an der Erde befindlichen Blätter am Stengel sind ganz braun geworden, sondern auch theilweise bis an die Aehrenkolben haben die Spitzen eine braun gefleckte, schmutzig gelbe Farbe angenommen, so daß das ganze Aussehen einen krankhaften Zustand erkennen läßt. Es liegt die Vermuthung nahe, daß der Weizenpflanze der plötzliche Wechsel der Temperatur, auf die Tageshitze die empfindlichen Nachtfröste anfangs des Monats, gerade in einem Stadium der Entwickelung so nachtheilig geschadet, während an Spätsaaten, mithin jüngerem Weizen, dieser unnatürliche Zustand äußerst gering und kaum wahrzunehmen ist. Am Roggen dagegen ist nichts zu bemerken, derselbe hat ausgeblüht und gut angesetzt, es steht demnach eine befriedigende Erndte in Aussicht. Der Raps hat sich durch die fruchtbar feuchte Witterung ziemlich erholt, fängt an verschiedenen Stellen schon an gelb zu werden, die Gerste beginnt zu schossen, die übrigen Sommerfrüchte stehen gut. Mit der Heuwerbung ist an manchen Stellen bereits der Anfang gemacht.

† **Breslau,** 12. Juni. [Börse.] Die Stimmung war matt und die Course behaupteten sich bei schwachem Geschäft auf dem gestrigen Stande. Oesterr. Credit-Aktien 86½, National-Anleihe 73, Loose von 1860 88¾ bis 88⅞ bezahlt. Eisenbahn-Aktien ohne Umsatz. Fonds unverändert. — An heutiger Börse wurden 600 Stück schlesische Zinkaktien zum Course von 31 gehandelt.

Breslau, 12. Juni. [Amtlicher Produkten-Börsen-Bericht.] Roggen (pr. 2000 Pfd.) niedriger; gekünd. 2000 Ctr.; pr. Juni und Juni-Juli 42½ Thlr. bezahlt und Gld., Juli-August 43—43½ Thlr. bezahlt und Br., August-September 43½—44 Thlr. bezahlt, September-Oktober 44½ bis 44¼—45 Thlr. bezahlt und Gld., Oktober-November 44½ Thlr. Br.

Hafer gek. — Scheffel; pr. Juni 22½ Thlr. Br.

Rüböl weichend; gek. — Ctr.; loco 16½ Thlr. Br., 16⅓ Thlr. Gld., pr. Juni 16⅓ Thlr. bezahlt und Gld., Juni-Juli 15⅜ Thlr. Br., Juli-August 15 Thlr. Br., August-September 14⅚ Thlr. Br., September-Oktober 14 7/12 bis 14⅔—½—5/12—½ Thlr. bezahlt und Gld., 14½ Thlr. Br., Oktober-November 14⅔—7/12 Thlr. bezahlt und Br., November-Dezember 14 7/12 Thlr. Br. und Gld., Dezember-Januar 14⅜ Thlr. Gld.

Spiritus anfangs flau, Schluß fester; gek. — Quart; loco 15½ Thlr. Gld., 15⅔ Thlr. Br., pr. Juni und Juni-Juli 15 7/12 Thlr. Gld., Juli-August 15 7/12—⅝ Thlr. bezahlt, August-September 15⅚—11/12 Thlr. bezahlt und Gld., 16 Thlr. Br., September-Oktober 16 Thlr. bezahlt, Oktober-November —.

Zink ohne Umsatz. **Die Börsen-Commission.**

Vorträge und Vereine.

M. **Breslau,** 12. Juni. [Central-Gärtner-Verein für Schlesien.] Eingänge. Der anhaltische Verein zu Dessau macht dem Central-Verein die Mittheilung, daß Herr Geitner zu Planitz in Sachsen auf der vom 26. bis 29. Juni stattfindenden Blumen- und Frucht-Ausstellung zu Köstritz einen Vortrag über Gärtner-Wittwen-Kassen halten werde, und spricht zugleich den Wunsch aus, daß sich unser Verein an der köstritzer Zusammenkunft durch einen Deputirten betheiligen möge. Uebrigens ist der anhalt. Verein geneigt, das Project der Gründung einer Wittwenkasse durch eigene Betheiligung zu unterstützen. — Der Gartenbau-Verein zu Coburg macht seine Betheiligung an der zu gründenden Kasse von dem Ausfall der Pomologen-Versammlung zu Görlitz abhängig und ersucht deshalb um Mittheilung der daselbst erzielten Resultate. — Der Gartenbau-Verein zu Plauen dagegen lehnt die Betheiligung an der Kasse ab. — Die geheime Registratur des königl. Landes-Oekonomie-Collegiums fordert Nachrichten ein über das Vorstands-Personal unseres Vereins, was für denselben ein erfreuliches Zeichen dafür galt, daß er nunmehr auch in diesem Kreise für sein Wirken Anerkennung gefunden. — Nicht minder erfreulich war die Zusendung eines Schreibens des Ehrenmitgliedes des Central-Gärtner-Vereins, Herrn Geheimrath Professor Dr. Göppert, in welchem derselbe sein Interesse für den Gärtnerstand 2c. ausdrückt. Dem Schreiben lag ein Abzug des Aufsatzes der hiesigen Zeitungen „Ueber unsere Promenade" bei. — Der General-Sekretär des Vereins zur Beförderung des Gartenbaues in den kgl. preuß. Staaten, Herr Professor Dr. Koch in Berlin, sendet Nr. 23 der von ihm redigirten Wochenschrift für Gärtnerei und Pflanzenkunde ein, in welcher nicht blos des Projectes der Gründung einer Wittwenkasse ausführlich gedacht, sondern demselben auch die größtmögliche Unterstützung zugesichert wird. Herr Prof. Dr. Koch in Berlin wurde einstimmig zum Ehrenmitgliede des Central-Gärtner-Vereins für Schlesien ernannt. — Es wird beschlossen, nächsten Sonntag die Rundschauen wieder aufzunehmen. Die hierzu ernannte Commission von 5 Mitgliedern findet sich Sonntag Früh Punkt 8 Uhr in Rosenthal bei Mitglied Ullrich ein. Mitglied Guillemain hielt einen höchst interessanten Vortrag über den Handel mit Blumenzwiebeln und über die in demselben dem Consumenten drohenden Gefahren und Verluste, namentlich durch die sog. Ringelkrankheit der Zwiebeln. Ein Bericht über den Vortrag, an den sich eine sehr lebhafte Debatte schloß, bleibt vorbehalten. Der Antrag des Vereins-Sekretärs Herrn Winderlich auf Abänderung der Statuten wird allgemein genehmigt und es wird zu dem Zwecke für Mittwoch, den 24. Juni, eine General-Versammlung anberaumt, zu welcher mittelst Circular eingeladen werden soll.

Mit einer Beilage.

Eisenbahn-Zeitung.

Breslau, 12. Juni. [General-Versammlung der Neisse-Brieger Eisenbahn-Gesellschaft.] Unter dem Vorsitz des königlichen Commerzienrath E. Heimann wurde den anwesenden Actionären der Gesellschaft der Geschäfts-Bericht der Verwaltung für das Jahr 1862 mitgetheilt, aus dem wir betreffend die Verkehrsverhältnisse des verwichenen Jahres eine steigende Tendenz in sämmtlichen Zweigen entnehmen. Es wurden im Ganzen 84,825 Personen und 1,640,886 Ctr. Güter befördert und hierfür aus dem Personen-Verkehr 41,879 Thlr. 2 Sgr. 4 Pf., aus dem Güter-Verkehr 78,908 Thlr. 11 Sgr. 5 Pf., also beim Personen-Verkehr 2853 Thlr. 15 Sgr. 8 Pf. oder 7,31 %, beim Güter-Verkehr 7061 Thlr. 6 Sgr. 10 Pf. oder 9,83 % mehr als im Vorjahre eingenommen. Die gesammten Betriebs-Ausgaben betrugen 51,770 Thlr. 26 Sgr. 3 Pf. gegen 49,666 Thlr. 12 Sgr. 4 Pf., der Ueberschuß 86,541 Thlr. 15 Sgr. 5 Pf., der Ertrag 4¾, gegen 73,970 Thlr. 11 Sgr. 4 Pf. Ueberschuß und 3½ % im Vorjahre.

In den Reserve- und Erneuerungsfonds ist wiederum der statutenmäßig höchste Beitrag von 2 % des Anlage-Kapitals von 1,200,000 mit 24,000 Thlr., außerdem aber noch als Restrückzahlung auf den im Jahre 1859 vorschußweise entnommenen Coursverlust, welcher beim Verkauf der Prioritäts-Anleihe entstanden, 4000 Thlr., zusammen 28,000 Thlr. geflossen. Nach Decharge und unter Anerkennung dieser Verwaltungsresultate wurden die ausscheidenden Administrationsmitglieder sämmtlich und fast einstimmig wiedergewählt und zwar:

Zu Directions-Mitgliedern die HH. Banquiers Salice und Ertel, zu stellvertretenden Directions-Mitgliedern der Rittergutsbesitzer v. Weigel und Partikulier Hedemann, zu Ausschuß-Mitgliedern die Kaufleute Schweitzer und John, zu stellvertretenden Ausschuß-Mitgliedern die Kaufleute Morgenthal und Scupin, die sich sämmtlich zur Annahme der Wahl bereit erklärten. Der ad 5 der Tagesordnung von einem Actionär rechtzeitig eingebrachte Antrag auf Abänderung der Statutenbestimmungen, betreffend den Wohnsitz der Mitglieder des Directorii, sowie auf Verlegung des Verwaltungssitzes nach Neisse, fand keine Unterstützung und wurde somit abgelehnt. Als Vertreter des königl. Eisenbahn-Commissariats fungirte der Hr. Regierungs-Baurath Koch.

[Warschau-Wiener Eisenbahn.] Bei der am 8. dies. Mts. stattgefundenen Verwaltungs-Raths-Sitzung wurde der Jahresbericht und der Abschluß für das Betriebsjahr 1862 vorgelegt und festgestellt und ergab der Letztere eine Jahres-Dividende von 10 Rubel pro Actie. Der Verwaltungsrath hat aber beschlossen, den Actionären bei der für den 30. d. M. einberufenen ordentlichen Generalversammlung zu proponiren, die Dividende nur auf 8 Rubel pro Actie festzustellen und 2 Rubel zur Deckung der Ausfälle, welche die traurigen Landesverhältnisse selbstverständlich dieses Jahr im Gefolge haben müssen, zu übertragen.

Nach diesem Beschluß würde den Actionären pro 1862 immer noch ein Zinsgenuß von ca. 12 pCt. erwachsen und unter Berücksichtigung der bisherigen Ausfälle in den Einnahmen und der obwaltenden Verhältnisse pro 1863 eine Dividende von 10 pCt. in Aussicht stehen.

Man kann daher den bezüglichen Beschluß des Verwaltungsrathes nur als einen ganz verständigen und den Zeitumständen entsprechenden anerkennen.

Telegraphische Depeschen und Nachrichten.

Wien, 12. Juni. Heute fand ein Ministerrath über die polnische Frage statt.

Athen, 6. Juni. Es heißt, der König werde gegen Juli herkommen. Es geht das Gerücht, die Jonier wollen die Zustimmung zur Union an Bedingungen des bisherigen Steuergesetzes und Wahlgesetzes knüpfen. In Elis wurde König Georgs Bild zerrissen, die Nationalgarde ist eingeschritten.

Konstantinopel, 6. Juni. Die französische Antwort auf die Note der Pforte betreffs des Suezkanals ist eingetroffen; sie leugnet, daß die Interessen der Pforte dadurch bedroht seien. Aus Smyrna wird gemeldet: ein Mitglied des warschauer Revolutions-Comite's, Krzeczkowski, ist hier angekommen, hat die meisten hiesigen Polen angeworben und auf einem französischen Dampfer nach Konstantinopel geführt, wo sie nach Polen gehen.

[Angekommen 8 Uhr 45 Min. Abends.] (Wolff's T. B)

New-York, 1. Juni. Vicksburg ist noch nicht erobert und eine regelmäßige Belagerung unerläßlich, nachdem drei Sturmangriffe blutig abgeschlagen worden sind und Grant's Stellung durch Johnstone bedroht wird. General Porter zerstörte bei der Stadt Yozoo Feindesgut bis zum Betrage von 2 Millionen Dollars. Die Bewegungen des Conföderirten-Generals Lee sind in Geheimnisse gehüllt.

Das „Havannah Diario" meldet die am 17. Mai erfolgte Einnahme Puebla's, die unbedingte Uebergabe Ortega's sammt der Garnison und das Vorrücken einer französischen Division gegen die Hauptstadt.

Abend-Post.

Berlin, 11. Juni. [In der heutigen Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung] erstattete der Referent Dr. Gneist Bericht über den von der Versammlung vor acht Tagen gefaßten Beschluß behufs Absendung einer Deputation an Se. Majestät den König. Die Ausführung dieses Beschlusses ist durch eine Verfügung der königl. Regierung zu Potsdam untersagt worden. Die Verfügung lautet:

„Die Stadtverordneten-Versammlung daselbst hat in ihrer Sitzung vom 4. d. M. den Beschluß gefaßt, durch eine Deputation aus Mitgliedern beider Communalbehörden Sr. Majestät dem Könige eine Petition in Betreff der allerhöchsten Verordnung vom 1. d. M., die Presse betreffend, und wegen Fortführung der Regierung ohne Feststellung des Staatshaushalts-Etats zu überreichen, und der Magistrat ist zufolge des Berichts des Hrn. Ober-Bürgermeisters Seydel diesem Beschlusse beigetreten.

Nach § 35 der Städte-Ordnung vom 31. Mai 1853 hat die Stadtverordneten-Versammlung nur über Gemeinde-Angelegenheiten zu beschließen, und darf über andere, als solche nur dann berathen, wenn diese durch besondere Gesetze oder in einzelnen Fällen durch Aufträge der Aufsichtsbehörden an sie gewiesen sind.

Der Gegenstand der obigen Petition ist unzweifelhaft keine Gemeinde-Angelegenheit und die Stadtverordneten-Versammlung hat deshalb durch den Beschluß ihre Befugnisse überschritten.

Der Magistrat hätte demnach nach § 56 ad I. e. seine Zustimmung zur Ausführung des Beschlusses nicht ertheilen sollen, und da dieses nicht geschehen, so wird die Ausführung desselben hierdurch von uns auf Grund des § 77 I. e. untersagt.

Potsdam, 7. Juni 1863.

Königl. Regierung. Abtheilung des Innern. (gez.) Graf Poninski.

An den Magistrat der königl. Haupt- und Residenzstadt Berlin."

Der Stadtverordnete Dr. Gneist beantragte sodann die Niedersetzung einer Commission, welche bis heute über acht Tage über die Sachlage und die erforderlichen Schritte berichten solle, welchem Antrage schließlich Folge gegeben wurde.

**** Breslau,** 12. Juni. [Der Zug aus Warschau] hat in Kattowitz den Anschluß an den heutigen Schnellzug von Myslowitz nach Breslau nicht erreicht.

Von dem berühmten Gelehrten Rud. Wagner in Göttingen lasen wir nachstehendes Urtheil über Brehm's neuestes Werk, welches unter dem Titel **„Illustrirtes Thierleben"** im Verlage des Bibliographischen Instituts in Hildburghausen erscheint:

„Unter den vielen ähnlichen Unternehmungen zur Darstellung des Lebens der Säugethiere, als der uns zunächst liegenden Thierklasse, kenne ich seit Schinz's beliebtem Säuge-Thierwerke keines, welches so sehr eine **edle Popularität mit wissenschaftlichem Gehalte vereinigt,** als das von Herrn Dr. **Brehm.** Wie sehr aber das Material gewachsen ist, wie mannichfaltiger die Gesichtspunkte geworden sind, zeigt gerade die vorliegende Darstellung der Affen. Hierzu kommen nun die zahlreichen eigenen Erfahrungen des Verfassers, wozu das Werk in der That den Charakter einer Originalforschung gewinnt, während das Werk von Schinz nur Compilation ist. Auch die **Abbildungen** lassen gar nichts zu wünschen übrig, wie es von der Meisterhand **Kretschmer's** zu erwarten war." [5203]

Göttingen, 1863. **Rudolph Wagner,**
Professor der Anatomie und Physiologie.

Inserate.

Die ungarische Kapelle.

Da die ungarische National-Musikgesellschaft des Kapellmeisters Baláſz Kálmán nur noch Sonnabend und Sonntag in **Seifferts Etablissement (Taschenstraße)** concertiren wird, so machen wir hiermit das breslauer Publikum auf die eben so seltenen als nationalen Leistungen dieser Künstler aufmerksam. Abgesehen von der zu bewundernden technischen Fertigkeit dieser Naturvirtuosen, ist es auch der feurige Vortrag dieser Magyaren, der sich insbesondere in dem kriegerisch wilden Csárdás auf die lebendigste Weise offenbart und auch unser kälteres breslauer Publikum hinreißt. Auch die italienischen Piecen spielen dieselben mit einer Lieblichkeit, daß die Wiederholung des „Troubadours" schon zur täglichen Erscheinung geworden ist. Wir nennen hier einige der hervorragendsten Künstler dieser Gesellschaft: Baláſz Kálmán, Director und erster Violinist, ausgezeichneter Solist; Dobronyi Janos, einer der ersten Klarinettisten Ungarns, was im Vaterlande eines Hummel, Lißt, Joachim, Keményi und anderer Tonkünstler erster Klasse viel sagen will; Lányi Sama, der milde schwermüthige Cellist; der treffliche Violinist Sárai Lajos; die Bratschisten Zambo und Olah; Sárai Jozsef, Violinist; der Cimbalvirtuose Makai Pál und der Violinist Boka Joska. Eine der charakteristischen und darum für uns sehr interessanten Weisen ist der alte berühmte Rakotzimarsch, dessen Vortrag immer und für alle Zeiten bei den Ungarn von elektrischer Wirkung ist und sein wird, und doch dann kein Name des Componisten, der in der Rakotzischen Kriegsunruhe dieses Werk zur Begeisterung seiner Landsleute geschaffen hat. Die Gesellschaft reist von hier nach St. Petersburg ab, wo dieselbe auf vierzehn Wochen unter glänzenden Bedingungen engagirt ist. Einen sehr wohlthuenden Eindruck auf uns machte auch das bescheidene, anspruchslose Wesen der Mitglieder. [5445]

Seifferts Etablissements in der Taschenstraße.

Der intelligente Wirth dieses Lokales in der alten Taschenstraße hat in diesem Jahre mannichfache Verschönerungen mit demselben vorgenommen und besonders den Garten einer vollständigen Umwandlung unterworfen. Die sauber gehaltenen Anlagen sind alltäglich, besonders des Abends, wo die so beliebte Berger'sche Kapelle spielt, stark frequentirt. Der Wirth läßt es auch an Nichts fehlen, die Restauration ist gut und prompt, das Bier stets vom Eise und der Garten bei eintretender Dunkelheit durch Gas brillant erleuchtet. Für Billardspieler hat Herr Seiffert in der Vorhalle des Glassalons durch Aufstellung zweier französischen Billards von Polyrander und Nußbaum Sorge getragen. Seit der begonnenen Frühjahrssaison werden in diesem Etablissement auch an Sonn- und Festtagen 11 Uhr Vormittags Concerte abgehalten, die sich einer lebhaften Theilnahme erfreuen. [5446]

R. F. Daubitz'scher Kräuter-Liqueur,
als bewährtes Getränk bei schwacher Verdauung, Verschleimung, Hämorrhoidal-Beschwerden zc. von medicinischen Autoritäten empfohlen und durch zahlreiche Atteste allseitig anerkannt, ist nur allein echt zu haben bei dem Erfinder desselben, Apotheker **R. F. Daubitz** in Berlin, Charlottenstraße 19, und in der
General-Niederlage für die Provinz Schlesien bei
Heinrich Lion,
Neuschestraße 48. [5400]
Niederlage bei **Herrmann Büttner,** Ohlauerstr. 70.

Inserate f. d. Landwirthsch. Anzeiger IV. Jahrg. N. 25
Beiblatt zur Schles. Landwirthschaftlichen Zeitung) werden bis **Dinstag** angenommen in der Expedition der **Breslauer Zeitung** (Herrenstr. 20.)

Die heut Nacht 2 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau **Fanni,** geb. **Gottstein,** von einem muntern Mädchen, zeige ich hiermit Verwandten und Freunden statt besonderer Meldung ergebenst an.
Breslau, den 12. Juni 1863. [6035]
H. Brieger.

Heute Früh ist mein geliebter Mann **Abraham Nissel** verschieden. Verwandten und theilnehmenden Freunden widmet diese traurige Anzeige: [6047]
Bertha Nissel, geb. **Friedländer.**
Breslau, den 12. Juni 1863.
Die Beerdigung findet Sonntag 14. Juni statt.

Verspätete Todes-Anzeige.
Am 7. Juni Früh 3¾ Uhr verschied hier nach längeren Leiden am Zehrfieber mein ältester Sohn, der an der königl. Telegraphen-Station zu Posen angestellte Probist **Julius Buchbinder,** in fast vollendetem 29. Lebensjahre. Diese Anzeige widme ich meinen zahlreichen Freunden in Breslau mit der Bitte um stille Theilnahme. [5437]
Glogau, den 9. Juni 1863.
B. Buchbinder, Musikmeister a. D.

Nach langem Leidenskampfe verschied gestern in Schmolz bei Breslau der Partikulier **August Oswald,** (früheres Mitglied hiesiger Bühne), in dem ehrenvollen Alter von 78 Jahren. Verwandten und Freunden widmen mit tiefem Schmerze diese Nachricht:
[6048] **Die Hinterbliebenen.**
Breslau, den 12. Juni 1863.

Familien-Nachrichten.
Verlobungen: Frl. Marie Kannegießer mit Hrn. Fritz Bouché in Köpenick, Frl. Therese Rückheim mit Hrn. Militär-Intendantur-Assessor Merger in Stargard.
Ehel. Verbindung: Hr. Otto Ed. Richter mit Frl. Marie Brunckow in Berlin.
Geburten: Ein Sohn Herrn Apotheker Dr. Döbbelin in Berlin, Hrn. Ad. Beck in Neustadt-Eberswalde, Hrn. Erich v. Kaphengst in Reppen, Hrn. Carl Kaufmann in Berlin, Hrn. F. v. Zielinski das., eine Tochter Hrn. Rudolph Jeserich in Berlin, Hrn. Maurermeister W. Fickler in Brandenburg.
Todesfälle: Hr. Christian Friedrich Leonhardt im 76. Lebensjahre in Berlin, Herr Mechanikus Louis Haacke im Bade Lippspringe, Hr. Regierungsrath Franz Julius v. Benoit.

Verlobungen: Frl. Elisabeth Bellmann mit Hrn. Dr. jur. Richter in Breslau, Frl. Katharine Bellmann mit Hrn. Panor Schwellow von Madlow.
Ehel. Verbindungen: Herr Bogislaw Graf v. Wartensleben auf Minkowitz mit Frl. Louise Meckel v. Hemsbach aus Breslau, Hr. Julius Ruffer auf Petersdorf mit Frl. Lucie v. Götz aus Breslau.
Todesfälle: Hr. Erzpriester Jos. Serp zu Kl.-Strehlitz, Hr. Theodor Rädsch in Greifenberg.

Theater-Repertoire.
Sonnabend, 13. Juni. **Benefiz** für den Regisseur Hrn. **Ferdin. Richter,** unter gefälliger Mitwirkung des Hrn. **Walter,** ersten Tenors des k. k. Hofoperntheaters zu Wien, so wie der Herren **H. Triebler** und **A. Reichenbach,** vom Thalia-Theater zu Hamburg. 1) Zum ersten Male: **„Die erste Falte."** Lustspiel in 1 Akt von Alfred E. Tonsé. (Alfred v. Hahn, Assessor, Hr. Vaillant. Eugenie v Bergen, eine junge Wittwe, Frau Flam. Weiß. Elise, Kammermädchen, Frl. Sobotka.) 2) **Lieder:** a) „O wenn es nur immer so bliebe", von Rubinstein; b) „Ade!" von Esser, gesungen von Hrn. Walter. 3) Zum zweiten Male: **„Das Schwerdt des Damokles."** Schwank in 1 Akt von G. zu Puttlitz. (Kleister, Hr. Triebler, als letzte Gastrolle.) 4) **„Der Kapellmeister von Venedig."** Musikalisches Quodlibet in 1 Akt von L. Schneider. Musik von verschiedenen Komponisten. (Peter, Hr. Reichenbach.)
Sonntag, den 14. Juni. Letztes Gastspiel des Hrn. **Walter,** ersten Tenors vom k. k. Hof-Operntheater zu Wien. **„Robert der Teufel."** Große heroisch-romantische Oper mit Tanz in 4 Akten von Scribe, übersetzt von Th. Hell. Musik von Meyerbeer. (Robert, Hr. Walter.)

Sommertheater im Wintergarten.
Sonnabend, den 13. Juni. (Gewöhnl. Preise.) 4tes Gastspiel des Hrn. **Anton Reichenbach,** vom Thalia-Theater zu Hamburg. 1) **„Sachsen in Preußen,** oder: **Wir nehmen auch Ausländer."** Genrebild mit Gesang in 1 Akt von E. Pohl. (Lerchenschlag, Hr. A. Reichenbach.) 2) **„Aus Liebe zur Kunst."** Schwank in 1 Akt von G. v. Moser. Musik von A. Conradi. (Kulick, Hr. Reichenbach.) 3) **„Pietsch zum ersten Male in: Robert der Teufel."** Soloscene mit Gesang nach Levassor. 4) Zum zweiten Male: **„B. 17."** Originalposse mit Gesang in 1 Akt und 2 Bildern von H. Salingré. Musik von G. Michaelis.
Anfang des Concerts 4 Uhr. Anfang der Vorstellung 6 Uhr.
Nach der Vorstellung Fortsetzung des Concerts.

B—B. I. 25. T g 6 — g 4 .... II. 24. T f 8 — f I ·†·

Christkatholische Gemeinde.
Morgen, Vormitt. 9 Uhr, relig. Erbauung unter Leitung des Hrn. Pred. Hofferichter in der Gemeindehalle, Grünstraße 6. [2997]

Breslauer Gewerbeverein.
Montag, den 15. d. M., Nachmittags 2 Uhr: Fahrt nach Sibyllenort. Sammelplatz: Burgstraße, hinter der Universität. — Billets, à 12½ Sgr., sind bis Sonntag Abend bei Herrn Kaufmann **Hutstein** (Kupferschmiedestraße Nr. 25) zu haben. [5407]

Zweite Brüder-Gesellschaft.
Die Beerdigung unseres langjährigen Mitgliedes, Herrn **Abraham Nissel,** findet Sonntag den 14. d. M. **Vormittags** 8½ Uhr statt, wozu die Herren Mitglieder hierdurch eingeladen werden. **Trauerhaus Neuschestraße 22. Der Vorstand.**

Städtische Ressource.
Sonntag, 14. Juni, Früh 5¼ Uhr,
Früh-Konzert
im Schießwerder.
[5440] **Der Vorstand.**

Humanität. [6042]
Heute Sonnabend den 13. Juni:
2. Großes Gartenfest
mit Illumination und
Großes Doppel-Concert
mit brillanter Beleuchtung von vielen tausend Lampen und Lampions des neu arrangirten Garten. Zum Schluß:
Große Retraite u. Zapfenstreich
mit bengalischer Beleuchtung der Gartenpartien. Anf. 4 U., Entree à Pers. 2½ Sg., Kinder 1 Sg.
Ober-Glogauer Lagerbier frisch vom Eis
Albert Boockmann.

Volksgarten.
Heute Sonnabend den 13. Juni: [5441]
Konzert und Vorstellung.
Anfang 5 Uhr. Entree à Person 1 Sgr.

Fürstensgarten.
Morgen Sonntag den 14. Juni: [6630]
Frühkonzert. Anfang 6 Uhr. Eintritt gratis.

Conc. Priv.-Entbindungs-Anstalt
mit Garantie der Discretion und billigen Bedingungen, Berlin große Frankfurterstr. 30.
[2995] Dr. **Vocke.**

Curse zum Freiwilligen- und Fähndrichs-Examen
mit entsprechender Pension und gewissenhafter Aufsicht. **Dr. Killisch,**
[3001] Berlin, Alexandrinenstr. 56.

Gottesdienst der fr. evang. Kirche Deutschlands,
Altbüßerstr. Nr. 29, Vorm. 10 Uhr: Pred. über Matth. 27, 45 u. f. Nachm. 5 Uhr: Predigt für Israel über 1. Mos. 17, 1—8. [6050]

Die Breslauer Kunst-Ausstellung im Börsengebäude
ist von Vormittags 9 Uhr bis Abends 6 Uhr (an Sonntagen von 11 Uhr ab) geöffnet.
[5103] Eintrittspreis 5 Sgr.

In unserem Verlage ist so eben erschienen und vorräthig in der Buch- und Kunsthandlung von
Trewendt & Granier in Breslau,
Albrechtsstrasse Nr. 39, vis-à-vis der königlichen Bank:
Eisenbahn-, Post- und Dampfschiff-Cours-Buch. Nr. 4. 1863.
Bearbeitet nach den Materialien des königlichen Post-Cours-Bureaus in Berlin.
Mit 3 Karten. 8. geh. Preis 12½ Sgr.
Besonders aufmerksam zu machen wäre in dieser Nummer auf:
Reise-Touren zwischen mehreren Hauptstädten Europas.
Reise-Touren von Berlin nach den bedeutenderen Badeorten Deutschlands und zurück.
Verzeichniss von Hôtels und Gasthöfen. [5438]
Berlin, den 12. Juni 1863. Königl. Geheime Ober-Hofbuchdruckerei (R. Decker).

Soeben erschien im Verlage des **Bibliographischen Instituts** in **Hildburghausen:**
Dr. A. E. Brehm's
Illustrirtes Thierleben.
Eine allgemeine Kunde des Thierreichs,
mit **Abbildungen** nach dem Leben, von **R. Kretschmer** und **T. Zimmermann.**
Im **Umfang** von 2 Bänden gr. Octav, jeder zu ungefähr 40 Bogen mit nahe an 600 Illustrationen. — **Monatlich** erscheinen 2 Lieferungen. — Der **Preis** ist in Subscription ¼ Thlr. für die Lieferung von 3—4 Bogen, mit je einer **grösseren Composition** und **vielen Thierportraits,** dem Text eingedruckt.
Vorräthig in allen Buchhandlungen. [5201]

Preuß. 5% Staats-Anleihe vom Jahre 1859,
deren Ziehung am 18. Juni stattfindet, versichern bis 16. d. M. gegen eine **sehr mäßige** Provision: **Gebr. Guttentag.**

Ein diplomirter **zahnärztlicher Assistent,** so wie ein im Anfertigen von Luftdruck-Gebissen geübter **Zahntechniker,** finden sofortige Beschäftigung bei
[6003] **Dr. Sacks,** Zahnarzt in Wien.

Zu verkaufen ist eine Wassermühle,
bestehend in einem französischen, einem deutschen, einem Spitzgange, Brettschneidemühle, den nöthigen Wohn- und Wirthschaftsgebäuden, circa 18 Morgen Areal. Preis 10,000 Thlr., Anzahlung 4000 Thlr. Nähere Auskunft ertheilen auf portofreie Anfragen **Fey & Beyer** in Frankenstein. [4893]

A. Seiffert's Hotel und Garten.

Nr. 21. Alte-Taschenstraße Nr. 21.
Heute Sonnabend: [6049]
Großes vorletztes
Doppel-Concert
von der ungarischen Kapelle unter Leitung ihres Kapellmeisters Herrn **Bálász Kálmán** in ihrem National-Costüm und der Kapelle des Musikdirectors Herrn Berger.
Anfang 5 Uhr, so wie
großer Sommernachts-Ball.
Entree für Herren 7½ Sgr., Damen 5 Sgr.
A. Seiffert.

In allen Buchhandlungen ist zu haben:
Breslau.
Führer durch die Stadt.
Von **Dr. H. Luchs.**
Mit einem lithographirten, **bis auf die neueste Zeit vervollständigten** Plane der Stadt. [5278]
Dritte Auflage.
8. 1863. Eleg. brosch. Preis 5 Sgr.
Verlag von **Eduard Trewendt.**

---

[928] **Bekanntmachung.**
Zufolge Verfügung von heut ist bei der sub Nr. 356 des Firmen-Registers eingetragenen Firma:
General-Direktion des Grafen Guido Henckel v. Donnersmark
zu Neudek, die in Berlin unter der Firma:
Graf Guido Henckel v. Donnersmarksches Bergwerks-Produkten-Comtoir
bestehende Zweigniederlassung eingetragen worden.
Beuthen OS., den 8. Juni 1863.
Königl. Kreis-Gericht. Abtheilung I.

---

[927] **Bekanntmachung.**
Die unter Nr. 85 des Firmen-Registers eingetragene Firma: **Herrm. Ellerwald** zu Kattowitz ist erloschen, und zufolge Verfügung von heut im Register gelöscht.
Beuthen OS., den 8. Juni 1863.
Königl. Kreis-Gericht. Abtheilung I.

Bekanntmachung. [929]
Das über den Nachlaß des Kaufmanns **Friedrich Miske** eröffnete erbschaftliche Liquidations-Verfahren ist beendet.
Kreuzburg, den 6. Juni 1863.
Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheil.

Donnerstag, den 18. Juni d. J., von Nachmittags 1 Uhr ab, kommen auf der **Braunkohlen-Grube** bei **Zoebelwitz** verschiedene **Geräthschaften, Utensilien, Materialien, Schmiede- und Gußeisen, Förder-Eisenbahnschienen und Wagen,** so wie die alten Maschinen-Gebäude gegen gleich baare Bezahlung zum Verkauf.
Beuthen a. O. [5434]
Die Gruben-Verwaltung.

[5435] **Bekanntmachung.**
Den 24. Juni d. J. von Vormittags 9 Uhr ab, werde ich vor dem Gasthofe zu Jarogniewice bei Kosten
30 Kühe
an den Meistbietenden gegen sofortige Zahlung verkaufen.
Kosten, den 3. Juni 1863.
Otto, als Auktions-Kommissarius.

Schulden, die in meinem Namen gemacht werden, von wem es auch sei, bezahle ich nicht. [6019]
E. Springer.

Bekanntmachung. [5429]
Nachdem ich den Gasthof **„zum Preußischen Hof"** hierselbst, (früher Bochus) käuflich erworben und denselben restaurirt habe, erlaube ich mir solchen unter Zusicherung aufmerksamer reeler Bedienung und guter Küche einem hochgeehrten Publikum ganz ergebenst zu empfehlen, und um hochgeneigten zahlreichen Besuch zu bitten.
Steinau a. d. O., den 10. Juni 1863.
Zacher.

Für Raucher.
Nicotinfreie Brustcigarren für Brustschwache und Freunde einer leichten Cigarre, à 15 und 25 Thlr. per Tausend, bei **Jacobsthal u. Comp.,** Cigarrenfabrikanten in Berlin. Wiederverkäufern Rabatt. — Briefe franco. [5430]

Eine Erfindung von ungeheurer Wichtigkeit ist gemacht, das Naturgesetz des Haarwachsthums ergründet. Dr. Wakerson in London hat einen Haarbalsam erfunden, der alles leistet, was bis jetzt unmöglich schien; er läßt das Ausfallen der Haare sofort aufhören, befördert das Wachsthum derselben auf unglaubliche Weise und erzeugt auf ganz kahlen Stellen neues volles Haar, bei jungen Leuten von 17 Jahren an schon einen starken Bart. Der Erfinder, ein Mann von 55 Jahren, erhielt durch diesen Balsam ein volles Hauptaar, welches ihm Jahre lang vorher gefehlt hatte. Zeugnisse für die oft wunderbare Wirkung werden gern mitgetheilt und wird das Publikum dringend ersucht, diese Erfindung nicht mit den so häufigen Marktschreiereien zu verwechseln. Dr. Wakerson's Haarbalsam in Original-Metallbüchsen à 1 und 2 Thlr. ist nur echt zu beziehen durch das Comptoir von **W. Peters** in Berlin, Dessauerstraße 14. In Breslau befindet sich eine Niederlage bei Herrn [5332]
S. G. Schwartz, Ohlauerstr. 21.

Eine Hypothek von 12—1500 Thlr., pupillarsicher, wird zu kaufen gesucht. Näheres Bahnhofsstraße Nr. 14 par terre **rechts.**

Soolbad Goczalkowitz bei Pleß OS.
Dem dieses Bad besuchenden Publikum erlaube ich mir, mein Wohnhaus, genannt der **Marienhof,** nahe der Chaussee, ungefähr 300 Schritt vom Badehause entfernt gelegen, zu empfehlen. In demselben sind 28 ganz trockene und gut möblirte Zimmer verschiedener Größe. — Auf Verlangen kann eine Küche zur gemeinschaftlichen Benützung eingerichtet werden, so wie im Nebengebäude Stallung und Wagen-Remise zur Verfügung bereit stehen.
[5370] **E. Baingo.**

Die gewinnreichste Speculation
ist die Betheiligung bei dem kaiserl. königl. österreichischen
Eisenbahn-Anlehen,
wovon der Verkauf der Loose gesetzlich in Preußen gestattet ist.
Ziehung am 1. Juli.
Die Hauptgewinne des Anlehens sind: 24mal Fl. **250,000,** 71mal Fl. **200,000,** 103mal Fl. **150,000,** 90mal Fl. **40,000,** 105mal Fl. **30,000,** 90mal Fl. **20,000,** 105mal Fl. **15,000,** 2060 Gewinne à Fl. **5000** bis abwärts Fl. **1000.**
Der geringste Preis, den mindestens jedes Obligationsloos erzielen muß, ist jetzt Fl. 140 oder Thlr. 80. — **Kein anderes Anlehen bietet eine gleiche Anzahl so großartiger Gewinne, verbunden mit den höchsten Garantien.** — Um die Vortheile zu genießen, **welche Jedermann die Betheiligung ermöglichen,** beliebe man sich baldigst DIRECT an unterzeichnetes Bankhaus zu wenden, welches nicht nur allein Pläne und Ziehungslisten gratis und franco versendet, sondern auch die kleinsten Aufträge auf's prompteste ausführt. [5236]
Stirn & Greim, Banquiers in Frankfurt a. M.

Für Kapitalisten
werden 5proc. ländliche wie städtische — von unserer Gesellschaft versicherte Hypotheken in beliebiger Höhe jederzeit bei uns nachgewiesen. [5439]
Breslau, im März 1863.
Preußische Hypotheken-Versicherungs-Actien-Gesellschaft, General-Agentur für Schlesien.
Büreau: Blücherplatz 14.

Detail-Mehl-Preise der Phönix-Mühle.
Unversteuert:

50 Pfd. extrff. Weizenmehl Nr. 0	70	Sgr.	50 Pfd. ff. Roggenmehl Nr. I.		52½	Sgr.
50 Pfd. ff. Weizenmehl 1. Sorte	65	„	50 Pfd. dito Hausback		45	„
50 Pfd. dito 2. Sorte	57½	„	50 Pfd. Roggenmehl	2. Sorte	40	„
50 Pfd. dito 3. Sorte	42½	„	50 Pfd. dito	3. Sorte	27½	„
100 Pfd. Weizen-Futtermehl	40	„	100 Pfd. Roggen-Futtermehl		45	„

Versteuert:

25 Pfd. extff. Weizenmehl Nr. 0.	39	Sgr.	25 Pfd. ff. Roggenmehl Nr. 1.		30¼	Sgr.
25 Pfd. ff. Weizenmehl 1. Sorte	36½	„	25 Pfd. dito Hausback		26½	„
25 Pfd. dito 2. Sorte	32¾	„	25 Pfd. dito	2. Sorte	24	„
25 Pfd. dito 3. Sorte	25¼	„	25 Pfd. dito	3. Sorte	17¾	„

100 Pfd. Weizen-Kleie 30 Sgr.

Bezugnehmend auf obige Preise, bringen wir hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß wir täglich frische Brodtzufuhren per Dampfwagen aus Gottesberg erhalten, welche wir zur geneigten Beachtung hiermit bestens empfohlen halten.

NSB reines Roggenkernmehl-Brodt, à 4 Sgr. 9 Pf.,
KEB reines Roggenkernmehl-Brodt mit Kümmel u. Salz, à 4 Sgr. 10 Pf.

Für Diejenigen resp. Familien, welche sich an dem zu eröffnenden Familien-Abonnement zu betheiligen wünschen, liegen Prospecte bei uns im Comptoir zur Entgegennahme bereit.
Breslau, den 12. Juni 1863.
[6033] **Die Direction.**
Leopold Neustädt.

Internationale
Landwirthschaftliche Ausstellung zu Hamburg,
den 14., 15., 16., 17., 18., 19., 20., 21. Juli 1863. [4797]

Stutzflügel und Pianino's,
deutschen und französischen Fabrikates, empfiehlt in größter Auswahl: [5211]
Wilhelm Bauer junior, Schweidnitzerstr. 30|31.

Socken und Strümpfe,
englisches, deutsches und französisches Fabrikat von Seide, Zwirn, Merino, Wolle und Baumwolle, bis zur **feinsten Qualität, für jede Fußgröße. Zwirn- und seidene Handschuhe,** leichte **Unterjäckchen** auf bloßen Leib und **fertige Hemde,** empfiehlt in der größesten Auswahl zu den billigsten Preisen die **Leinwandhandlung** von [4864]
Heinrich Adam, Schweidnitzerstraße 50.

Ia. Stassfurter Kalisalz, 13—16% Kali, besten echten Peru-Guano, Chili-Salpeter, Knochenmehl, etc. [5215]
offeriren billigst: **Paul Riemann & Co.,** Breslau, Albrechtsstrasse 7.

Vorzüglich gute **frische Matjes-Heringe,** das Stück 1 Sgr.
die ¼₆ Tonne für 1 Thlr. 5 Sgr. incl. Fäßchen, empfing und erhalte fortwährend frische Zusendungen; ganze Tonnen bedeutend billiger. [5428]
Gotthold Eliason, Reuschestraße 63.

Hôtel de Paris in Dresden,
renommirt durch die günstige Lage des Hauses, nächst sämmtlichen Bahnhöfen, so wie in unmittelbarer Nähe aller Sehenswürdigkeiten; wird den geehrten Reisenden als ein elegantes und billiges Haus bestens empfohlen. [5318]

Besten frischen Portland-Cement
offeriren billigst: [5080] **Paul Riemann & Comp.,** Albrechtsstr. 7.

Matjes-Heringe
aus soeben an mich eingetroffener neuer Abladung **wirklich schöner, fetter und haltbarer** Fische, empfehle ich bei Entnahme ganzer und getheilter Tonnen zu jedem irgend stattfindenden billigsten Preise. — Desgleichen auch stückweise. [6040]
Carl Jos. Bourgarde,
Schuhbrücke Nr. 8, goldene Wage.

---

2 fette junge Schweine
verkauft das Dom. Grünhübel bei Domslau.

Tüchtige Ovaldreher
finden dauernde Beschäftigung und können sich brieflich melden an die [5398]
Oval-Rahmen-Fabrik
von **Richter & Herrmann.**
Firma: **A. Bruno Richter, Dresden.**

Ein Bessalie Mah.-Flügel
gebraucht, 7oct., ist zu verkaufen in der **Perm. Ind.-Ausstellung,** Ring 15, 1. Etage. [5442]

---

5 Thlr. Belohnung. [6053]
Ein großer Neufundländer Hund, weiß und schwarz gefleckt, auf den Namen Pierrot hörend, mit Hanf-Halsband, hat sich verlaufen, dem Ueberbringer wird in **Galisch's Hotel** obige Belohnung.

Ein **Grundstück** bei Posen, ca. 60 Morgen Park, Wiesen und Feld, ¼ Meile von der Stadt entfernt; worauf sich eine gut eingerichtete und frequente Tabagie befindet, ist wegen Verzuges mit sämmtlichen lebenden und todten Inventarium für den Preis von 8500 Thlr. mit einer Anzahlung von 3—4000 Thlr. zu verkaufen, oder auch zu verpachten. Offerten werden erbeten: Hôtel de France in Posen. [5431]

Eine größere Herrschaft
in der Provinz Schlesien (mit Ausnahme des polnischen Theils derselben), mit einer dem Areal entsprechenden Wiesenfläche und Waldung wird zu kaufen gesucht. 1 bis 200,000 Thlr. liegen zur Anzahlung disponibel. Die Herren Verkäufer, welche mich mit ihrem Vertrauen beehren wollen, bitte ich zugleich, zu gestatten, daß ich selbst oder mein Bevollmächtigter die Herrschaft, vor der Besichtigung derselben durch den Käufer, in Augenschein nehmen darf. [6034]
Breslau, den 13. Juni 1863.
v. Alvensleben,
Schwerdtstraße 2b, 1 Treppe.

Waldwoll-Extract
zu den anerkannt heilkräftigen Bädern gegen gichtische, rheumatische 2c. Leiden, aus der Fabrik Humboldts-Au, billigst bei [5136]
S. Graetzer, vorm. C. G. Fabian, Ring 4

Eine gut gerittene **Rappstute** mit Stern, 3" hoch, 8 Jahr alt, in Trakehnen gezogen, elegante Figur, gesund und fehlerfrei, steht in Jauer zu verkaufen. Preis 50 Frdr. Adresse: P. P. an die Expedition der Breslauer Zeitung franco. [5432]



Wegen Verminderung der Schafherde verkauft das Dominium Bingerau, Kreis Trebnitz, ca **150 St. Mutterschafe** und **150 Schöpse.** Dieselben sind durchweg volljährig, gesund und wollreich.

Mein neu eingerichtetes **Hotel garni,** Classenstraße 9, nahe am Central-Bahnhofe, empfehle ich dem geehrten reisenden Publikum zur geneigten Beachtung.
[6037] **Brühl.**

3350 Thlr., 35,000 Thlr., 4000 Thlr., 5000 Thlr. und **8000 Thlr.** erste und pupillarsichere Hypotheken, à 5 pCt., auf hiesige Häuser in guter Lage habe ich zu verkaufen. **G. Alexander Katz,**
[6052] Reuschestraße 531.

Auf dem Dominium Comprachczütz bei Oppeln liegt eine bedeutende Quantität von Mauer- und Chamotteziegeln, sowie von Drainröhren von verschiedenen Dimensionen zum Verkauf. Auch ist das Dominium erbötig, dem betreffenden Kauflustigen Proben zu übersenden. [6051]

Ein Eleve [5433]
kann bald oder 1. Juli d. J. bei dem Dom. Grosburg, Kreis Strehlen, gegen Pensions-Zahlung placirt werden. Jungen Leuten, mit der nöthigen Schulbildung und Lust zum Fache, wird Gelegenheit geboten, sich, den Anforderungen der Neuzeit gemäß, in der Landwirthschaft auszubilden. Briefliche Meldungen können an das Wirthschafts-Amt adressirt werden.

Ein praktisch erfahrener, mit guten Zeugnissen versehener Mann, kann bei uns als **Werkführer,** welcher auch die nöthige Buchführung zu besorgen hat, in unsere Wollspinnerei zu Dittersbach, welche mit Wasserkraft und Dampfmaschine betrieben wird, bei einem jährlichen Gehalte von 300 Thlr., freier Wohnung, Heizung und Beleuchtung, zum 1. Septbr. d. J. angenommen werden. — Offerten werden franco erbeten. [5416]
Lüben, den 10. Juni 1863.
B. Ismer & Co.

Ein anständiges Fräulein sucht eine Stellung als Verkäuferin oder in einer Trinkhalle. Näheres Schweidnitzerstr. 48. [6038]

Ein Wirthschaftsschreiber,
nicht mehr ganz jung, mit guten Zeugnissen versehen, findet sofort oder Johanni Stellung, wo ist zu erfragen bei Herren **Gebrüder Rügner,** Breslau, Ring Nr. 52. [6041]

Ein im Schulfache seit 6 Jahren thätiger Lehrer, mosaisch, mit guten Zeugnissen und der Fähigkeit ausgerüstet, Knaben bis zur Tertia vorzubereiten, sucht vom 1. Oktober d. J. eine Stelle als **Hauslehrer.** *) Adressen erbittet man unter S. T. 100 Schildberg poste restante. [5330]
*) In der Zeitung vom 9. u. 10. Juni steht dieses Wort unrichtig.

Ein **Agenturgeschäft,** das seine Hauptaufmerksamkeit dem Maschinenfache zuwendet, wünscht in allen industriellen Städten oder Bezirken Deutschlands und Oesterreichs Correspondenten zu engagiren, welche dasselbe von allen Vorkommnissen, die nach dem Geschäftsprogramm von Interesse sind, unterrichten, und dagegen eine entsprechende Vergütung erhalten. Geeignete Persönlichkeiten wollen ihre Offerten, mit N. N. # 100 gezeichnet an das Annoncenbureau von Herrn Engler in Leipzig franco einsenden. [5447]

Der 1. Stock, bestehend in 3 Stuben, Küche, Albrechtsstraße Nr. 7, ist als Geschäfts-Lokal per Johanni zu vermiethen. Die Fenster sollen mit Spiegelscheiben versehen werden, und erfahren Reflectanten das Nähere bei **W. Jungmann,** Albrechtsstraße 59.

Sofort zu vermiethen.
Ein Laden, Kupferschmiedestr. 30, Ecke Oderstraße, à 200 Thlr., **eine Wohnung,** Oderstraße 7, 3 Treppen, à 250 Thlr.
Zu vermiethen zu Johanni.
Zwei Laden à 250 Thlr., **eine Wohnung,** 1. Stock, à 180 Thlr. Alles **Kupferschmiedestraße 30.** Näheres beim Haushälter. [5214]

Zu vermiethen:
Hochparterre 2 Stuben, 1 einf. Kab., Mittelkabinet und Küche; desgleichen im 2. Stock. Im 3. Stock: Stube, einf. Kabinet, Mittel-Kabinet und Entree. — Keller und Boden. Gräbschnerstr. 17. [6029]

Wohnungs-Vermiethung.
Ring Nr. 26 sind in der dritten Etage 3 Stuben, Küche und Beigelaß zu vermiethen und zu Termin Johannis zu beziehen. Näheres in der 2. Etage daselbst zu erfahren.

Junkernstraße Nr. 1 ist in der 1. Etage eine neu tapezirte Wohnung von 4 Stuben, Küche und Zubehör zu Johanni zu vermiethen. Näheres daselbst. [6046]

Albrechtsstraße Nr. 3 sind zu vermiethen zwei geräumige Schreibstuben mit Eingang im Hausflur, 1 bis 3 große Lagerkeller und 1 bis 2 Remisen. Das Ganze besonders zum Wein- und Produkten-Geschäft geeignet. [6043]

Lotterie-Loose
versendet: **Sutor,** Klosterstraße 37 in Berlin. Die nächsten Klassen ohne jeden Nutzen. [5821]

Preise der Cerealien.
Amtliche (Neumarkt) Notirungen.
Breslau, den 12. Juni 1863.

	feine,	mittle,	ord. Waare.	
Weizen, weißer	77—79	75	68—72	Sgr.
dito gelber	76—77	75	67—72	„
Roggen	53—54	52	50—51	„
Gerste	39—41	38	35—36	„
Hafer	29—30	28	26—27	„
Erbsen	48—51	46	40—44	„
Raps	—	—	—	Sgr.
Winterrübsen	—	—	—	„
Sommerrübsen	—	—	—	„

Amtliche Börsennotiz für loco Kartoffel-Spiritus pro 100 Quart bei 80% Tralles 15⅙ Thlr. G., ⅚ Thlr. B.

11. u. 12 Juni	Abs. 10 U.	Mg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdr. bei 0°	328'''71	329'''15	329'''30
Luftwärme	+ 18,8	+ 15,0	+ 19,6
Thaupunkt	+ 12,6	+ 10,9	+ 12,4
Dunstsättigung	62 pCt.	72 pCt.	58 pCt.
Wind	S	NW	NW
Wetter	heiter	heiter	wolkig
Wärme der Oder			+ 18,0

Breslauer Börse vom 12. Juni 1863. Amtliche Notirungen.

Wechsel-Course.

Amsterdam	k.S.	142¼ G.
dito	2M.	142 G.
Hamburg	k.S.	151⅝ G.
dito	2M.	150⅝ bz.
London	k.S.	—
dito	3M.	6. 20¼ bz.G.
Paris	2M.	79⅝ G.
Wienöst. W.	2M.	—
Frankfurt	2M.	—
Augsburg	2M.	—
Leipzig	2M.	—
Berlin	k.S.	—

Gold- und Papiergeld.

Ducaten	95¾ G.
Louisd'or	110¼ B.
Poln. Bank-Bill.	92⅝ B.
Oester. Währg.	90¼ B.

Inländische Fonds.

Freiw. St.-Anl.	4½	—
Preus. Anl. 1850	4	99¼ B.
dito 1852	4	99⅝ B.
dito 1854	4½	101¾ B.
dito 1856	4½	101¾ B.
dito 1859	5	105⅝ B.
Präm.-Anl. 1854	3½	128¾ B.
St.-Schuld-Sch.	3½	89 G.

Bresl. St.-Oblig.	4	—
dito dito	4½	—
Posen. Pfandbr.	4	—
dito dito	3½	—
dito neue	4	96½ G.
Schles. Pfandbr. à 1000 Thlr.	3½	95⅛ B.
dito Lit. A.	4	101¾ B.
Schl. Rust.-Pdb.	4	101¾ B.
dito Pfdb. Lit. C.	4	100¾ G.
dito dito B.	4	102 B.
dito dito	3½	—
Schl. Rentenbr.	4	100⅛ B.
Posener dito	4	97¾ B.
Schl. Pr.-Oblig.	4½	—

Ausländische Fonds.

Poln. Pfandbr.	4	92½ B
Krakau O.-S.	4	86¾ B.
Oest. Nat.-Anl.	5	73¼ B.
Italienische Anl.		—

Ausländische Eisenbahn-Actien.

Warsch.-W. pr. Stück v. 60 Rub.	Rb.	73 bz.
Fr.-W.-Nordb.	4	—
Mainz-Ludwgh.		—

Inländische Eisenbahn-Actien.

Bresl.-Sch.-Frb.	4	133⅞ G.
Bresl.-Sch.-Frb Pr.-Obl.	4	97¼ B.
dito Litt. D.	4½	101 B.
dito Litt. E.	4½	101 B.
Köln-Mindener	3½	—
dito Prior.	4	93¼ B.
Glogau-Sagan.	4	—
Neisse-Brieger	4	93¼ B.
Oberschl. Lit. A.	3½	158¾ B.
dito Lit. B.	3½	—
dito Lit. C.	3½	158¾ B.
dito Pr.-Obl.	4	97¼ B.
dito dito Lit. F.	4½	101¼ B.
dito dito Lit. E.	3½	85¼ B.
Rheinische	4	—
Kosel-Oderbrg.	4	64½ B.
dito Pr. Obl.	4	
dito dito	4½	—
dito Stamm	5	—
Oppeln-Tarnw.	4	65¾ B.

Minerva	5	35 B.
Schles. Bank	4	101¼ b.G
Genfer Credit		—
Disc. Com.-Ant.		—
Oesterr. Credit		86½ bz.
dito Loose 1860		88¼⅞ b.B.
Schl. Zinkhüt. A.		—

Die Börsen-Commission.

Verantw. Redakteur Dr. Stein. Druck von Graß, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.